Nr. 37. Sonntag, 12. Februar. 1899

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. rc. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.

Inseratenpr. für 1spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 10. Februar.

Obwohl die Debatte über die Leutenoth heute im Abgeordnetenhause wieder sechs Stunden in Anspruch nahm, wurde sie doch nicht zu Ende geführt. In durchaus agrarfreundlichem Sinne sprach sich der Landwirthschaftsminister **von Hammerstein** aus. Unter dem donnernden Beifall der Rechten warf er den Lehrern vor, daß sie, anstatt sich um die Landwirthschaft zu kümmern, sich mit zwecklosen Dingen beschäftigten, so daß die Kinder verlernten, daß der liebe Gott die Erde dazu gegeben hat, daß sie von Menschen bebaut werde. Vorher hatte der Ministerialdirector Kügler für den erkrankten Cultusminister erklärt, daß die Schule den landwirthschaftlichen Bedürfnissen gern entgegenkommen wolle, jedoch nur so weit die Interessen der Schule und des Bildungsganges des Volkes es zuließen. Für den Antrag Gamp (freiconf.) traten ein die Abgeordneten Vorster (freiconf.), Becker (Centr.), Graf Strachwitz (Centr.), Gördeler (freiconf.) und Horn (nat.-lib.), während Abg. Hirsch (freis. Volksp.) zu dem Schlusse kam, daß der Antrag in seiner Totalität den Eindruck der Arbeiterfeindlichkeit mache. Die Gesindeordnung von 1810, das Fehlen jeglicher Schutzvorschriften und jedes Corporations-Zusammenhanges seien die Hauptursache, daß die Arbeiter sich von der Landwirthschaft abwenden.

*

Die Auseinandersetzung, mit der Finanzminister v. Miquel die Interpellation wegen des Arbeitermangels beantwortet hat, fand in einzelnen Theilen, wie sich nicht anders erwarten ließ, lebhaften Beifall bei den Conservativen, aber nicht in allen. Als er gegen den Schluß die Landwirthe auf die Selbsthilfe hinwies, rief einer der Herren laut dazwischen: „Können wir uns höhere Zölle selbst machen?" Man muß zugeben, daß der Minister die Frage von einem höheren Standpunkt aus behandelt hat, als von dem des Interesses eines einzelnen Gewerbebetriebes. Herr Dr. v. Miquel hat auch die Ansicht ausgesprochen, daß diese Calamitat nur eine vorübergehende sei; aber es ergiebt sich doch auch aus seinen Ausführungen, daß eine Besserung nur langsam, d. h. in dem Maße eintreten kann, als auch die Landwirthschaft durch Verwendung von Maschinen in großem Maßstab lernen wird, sich mit einer geringeren Zahl von Arbeitern zu begnügen. Der Finanzminister hat die Aufhebung oder auch die Beschränkung der Freizügigkeit abgelehnt. Er sprach auch nicht von der Beseitigung der „Auswüchse der Freizügigkeit", wie dies im vorigen Jahre seitens des Herrn landwirthschaftlichen Ministers geschehen ist. Hat doch auch der landwirthschaftliche Minister gestern nachdrücklich versichert, daß seine Anschauungen sich in allen Einzelheiten mit denen des Herrn v. Miquel deckten. Die Vorwürfe, die er den „Herren Lehrern" machte, waren so ganz nach dem Sinne der Rechten, daß die Herren dem Minister sogar die Vertheidigung der Kanalpläne und der Eisenbahnbauten verziehen. Im übrigen ist es sehr zweifelhaft, ob die Debatte, die so schnell nicht zu Ende gehen dürfte, erhebliche praktische Ergebnisse haben wird. Auch die Commissionsverhandlungen über die vielen Anträge der Rechten werden schwerlich andere Resultate haben, als daß sie die Pläne der Conservativen klarer hervortreten lassen.

Reichstag.

Berlin, 10. Februar.

Dem Reichstage wird die Interpellation Kanitz erst morgen zur Berathung vorliegen, da die erste Lesung der Bankgesetznovelle noch die heutige ganze Sitzung ausfüllte. Die Vorlage wurde einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen.

Seitens der Gegner trat zuerst in die Arena Abg. **v. Kardorff** (Reichspartei) für den erkrankten Arendt. Mit einem bei diesem fanatischen Bimetallisten ungewohnten Tone der Resignation fand er sich damit ab, daß er bei der Aussichtslosigkeit der Aufhebung der Goldwährung auch die Vorlage vom Standpunkt der Goldwährung bekämpfen wolle. Das that er denn recht scharf, indem er von der Leitung der Reichsbank als einer „verhängnißvollen" sprach.

Dem Abg. Kardorff schlossen sich an als Freunde der Verstaatlichung der Reichsbank der Director vom Bunde der Landwirthe Dr. **Hahn**, der Bundespräsident Freiherr **v. Wangenheim** sowie der Antisemit **Liebermann v. Sonnenberg.**

Zur Rechtfertigung seiner Discontpolitik ergriff dann noch einmal Präsident **Koch** das Wort. Ferner gab es noch eine Auseinandersetzung zwischen den Abgg. **Brömel** (freis. Vereinig.) und **Heiligenstadt** (nat.-lib.) wegen der Centralgenossenschaftskasse. Endlich wies Abg. **Schönlank** (Soc.) die Angriffe der Agrarier auf die Socialdemokratie zurück. Für die Vorlage trat noch Abg. **Fischbeck** (freis. Volksp.) ein.

*

Die Vermehrung der Feldartillerie ist gestern in der **Budgetcommission** in erster Lesung bewilligt worden, und zwar mit 11 gegen 10 Stimmen. Dafür stimmten beide conservativen Parteien, die Nationalliberalen und vom Centrum die Abgeordneten Dr. Lieber, Frhr. v. Hertling und Prinz Arenberg; dagegen: beide Volksparteien, die Socialisten, Polen und vom Centrum Groeber, Lingens, Müller-Fulda. Es fehlten die Abgg. v. Kardorff (Reichsp.), Graf Klinckowstroem (cons.), Graf Hompesch (Centr.), Schädler (Centr.), v. Vollmar (Soc.), Frese (freis. Vereinig.) und Werner (Reformp.). Von den 7 fehlenden Mitgliedern hatten mindestens 4 dafür gestimmt. — Die Vermehrung der Fußartillerie wurde mit 12 gegen 9 Stimmen bewilligt.

Die vom Ref. Abg. Bassermann verfaßte Uebersicht ergab folgendes klare Bild von den gegenwärtigen Artillerie-Stärkeverhältnissen. Rußland hat 555 Batterien, Frankreich 508 Batterien Friedensformation; das sind zusammen 1063 Batterien. Der Dreibund hat zusammen: 955 Batterien; davon kommen auf Oesterreich-Ungarn 254, auf Italien 207, auf das deutsche Reich 494. Also sind Rußland und Frankreich um 108 Batterien voraus. Nun soll das deutsche Reich 80 Batterien mehr erhalten; was den bestehenden Vorsprung der für einen Landkrieg allein in Betracht kommenden Mächte einigermaßen ausgleicht. Abg. Richter begründete seinen Widerspruch gegen die Forderung damit, daß die Vorlage den Keim zu neuen Forderungen enthalte, daß von 508 französischen Batterien 12 Batterien in Algier und Tunis und daß Rußland 30 Batterien in Asien stehen hat. Aber rechnet man immerhin diese 42 Batterien ab, so bleibt doch noch ein Vorsprung von 66 Batterien auf Seiten Rußlands. Von Mitgliedern der Majorität wurde betont, daß der Friede nur durch unsere gute Heeresrüstung erhalten worden und weiter zu erhalten ist. Unsere technischen Vorrichtungen müssen den etwaigen Gegnern voraus sein. Die vorgeschlagene Organisation werde den Frieden aber darum auf lange hinaus sichern, weil die gegnerischen Staaten aus technischen Gründen den in der Vorlage liegenden Vorsprung sobald nicht einholen können. Die Commission bewilligte an einmaligen Ausgaben rund 86,8 Millionen Mark, und an dauernde Mehrausgaben auf Grund der Vorlage: 12,4 Mill. Mark.

Politische Uebersicht.

Danzig, 11. Februar.

Das Urtheil im Löbtauer Prozeß.

Die Erwartung ist getäuscht worden, daß das Urtheil gegen die neun Arbeiter, die wegen einer Prügelei, bei der ein Bauunternehmer mißhandelt und mit dem Tode bedroht wurde, zu 53 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind, von dem Reichsgericht wegen processualer Verstöße aufgehoben werden könne; die Verurtheilten haben erklärt, daß sie sich dem Urtheil unterwerfen, so daß also eine weitere Verhandlung nicht stattfindet. Daß die Verurtheilten auf die Einlegung der Revision bei dem Reichsgericht verzichten, erklärt der „Vorwärts" damit, daß Schwurgerichtsverhandlungen bekanntlich fast gar keine Aussicht hätten, in der Revisionsinstanz Erfolg zu haben, weil der Spruch der Geschworenen ohne Begründung erfolgt, also die Feststellung der Schuldfrage auch keinen Anhalt zur formalen Bemängelung geben kann. Wozu also die Qual der Haft um die Zeit bis zur Entscheidung des Reichsgerichts verlängern!

Diese Begründung der Entschließung der Verurtheilten scheint uns wenig glücklich. Processuale Verstöße sind, abgesehen von der Beantwortung der Schuldfrage durch die Geschworenen, sehr wohl möglich. Auf alle Fälle wäre der Versuch, auf dem Wege der Revision eine Abänderung des außerordentlich harten Urtheils herbeizuführen, für Leute, die zu längeren Zuchthausstrafen verurtheilt sind, eine Verlängerung der Untersuchungshaft um einige Monate wohl werth. Schon der Ausschluß der Oeffentlichkeit erscheint nicht unbedenklich. Nach § 173 des Gerichtsverfassungsgesetzes kann die Oeffentlichkeit ausgeschlossen werden, wenn sie „eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung, insbesondere der Staatssicherheit oder eine Gefährdung der Sittlichkeit besorgen läßt". Keine dieser Voraussetzungen lag bei der Verhandlung dieses Prozesses vor. Die Befürchtung einer Einschüchterung der Zeugen bei öffentlicher Verhandlung ist unverständlich. Die Möglichkeit, daß die Zeugen durch die Anwesenheit von Zuhörern eingeschüchtert werden können, ist in allen Fällen vorhanden.

Ob unter diesen Umständen die in Aussicht gestellte Veröffentlichung der Entscheidungsgründe, welche den Gerichtshof zur Verhängung so drakonischer Strafen veranlaßt haben, eine Klärung der Sache herbeiführen wird, bleibt zweifelhaft. Ob die Forderung des „Vorwärts", daß die nachträgliche Veröffentlichung der gesammten Verhandlungen erfolge, erfüllt werden kann, wissen wir nicht. So viel aber ist unzweifelhaft, daß die Agitation der Socialdemokratie gegen das Dresdener Urtheil wesentlich gefördert wird durch den Ausschluß der Oeffentlichkeit. Im vorliegenden Falle sind es in der That die Fehler der Gegner, die der Socialdemokratie zu gute kommen.

Beisetzung des Erbprinzen von Sachsen-Coburg-Gotha.

Der Sonderzug mit der Leiche des Erbprinzen traf gestern Vormittag 10½ Uhr in Gotha ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Herzog und der Gothaer Geistlichkeit empfangen. Auf dem Platz vor dem Bahnhof hatte das in Gotha garnisonirende Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 95 Aufstellung genommen, welches sich sodann an die Spitze des Leichenzuges setzte. Ihm folgten die Geistlichkeit sowie die Dienerschaft des verewigten Prinzen. Der nun folgende Leichenwagen wurde von Kammerherren und 24 Unteroffizieren escortirt. Hinter dem Leichenwagen schritten der Herzog, die Fürstlichkeiten, die Vertreter fremder Fürstenhäuser und die Vertreter der Behörden. Auf dem Wege nach Schloß Friedenstein bildeten in der Bahnhofstraße und in der Schloßallee Kriegervereine und Angestellte von Fabriken Spalier, während im Schloßhof Schüler hiesiger Lehranstalten Aufstellung genommen hatten. An der Kirche wurde der Trauerzug von der Herzogin und den fürstlichen Damen erwartet. Der Sarg wurde sodann zum Altar getragen, wo General-Superintendent Kretschmar die Leiche einsegnete, worauf die Herzogin und die Prinzessinnen-Töchter an den Sarg herantraten, um von dem Todten Abschied zu nehmen. Darauf wurde der Sarg in die Gruft herabgelassen. Um 12 Uhr war die Feier beendet.

Annahme der „lex Quesnay".

In der französischen Deputirtenkammer waren gestern das Haus und die Tribünen überfüllt. Es herrschte lebhafte Bewegung, denn auf der Tagesordnung stand die Berathung der Vorlage, welche der Criminalkammer die Revisions-Verhandlungen nehmen will.

Ministerpräsident **Dupuy** verlangte die Dringlichkeit der Berathung, welche ohne Widerspruch beschlossen wurde.

Der Berichterstatter **Renault-Morlière** erklärte, die Commission habe den Gesetzentwurf abgelehnt, weil derselbe ein Gelegenheitsgesetz sei. Wenn man Gelegenheits-Gerichtshöfe schaffen könne, so gebe es für niemand mehr eine Sicherheit. Derartige Anträge hätten immer Entrüstung hervorgerufen. Redner wünschte zu wissen, welche Gründe für die Einbringung des Gesetzentwurfes vorlägen, da sich doch die Anschuldigungen Quesnay de Beaurepaires als unbegründet erwiesen hätten. (Beifall und Widerspruch.) Die Vorlage setze die Deputirtenkammer an die Stelle des höchsten Gerichtshofes in einer Angelegenheit, die eine rein juristische sei, und sie verletze den Grundsatz der Trennung der Gewalten. Die Untersuchung Mazeaus habe ergeben, daß die Räthe der Criminalkammer vollkommen rechtschaffen gehandelt haben, die Regierung selbst habe dies anerkannt, es sei also unmöglich, ihnen die Aufgabe zu nehmen, deren sie sich würdig gezeigt hätten. (Beifall und Zwischenrufe.) Die Vorlage würde nicht zu einer Beruhigung führen, sie würde nur lange Verzögerungen mit sich bringen; sie sei ein Act der Schwäche, unnütz und gefährlich. Renault schloß, er sei weder für noch gegen Dreyfus, aber er werde ihn nicht für unschuldig halten, so lange der Wahrspruch, welcher ihn verurtheilt hat, bestehen wird; er sei aber nicht der Ansicht, daß, um die Armee zu ehren, es nothwendig sei, den Richterstand zu entehren. (Beifall.)

Nachdem dann Deputirter Rose für die Vorlage gesprochen, bestritt Justizminister **Lebret**, daß es sich um ein Gelegenheitsgesetz handele, denn es designire nicht Personen zu Richtern, die außerhalb des Richterstandes stehen. Die Vorlage sei bestimmt, der Agitation ein Ende zu machen, welche das Land beunruhige, sie entspreche den Wünschen der Bevölkerung. Beifall und Widerspruch.) Die Regierung sei überzeugt, daß das höchste Interesse des Landes die Einbringung des Gesetzes erforderlich machte, ebenso wie das höchste Interesse der Wahrheit und Gerechtigkeit. Die Vorlage entspreche der Ansicht des ersten Präsidenten des ersten Cassationshofes. (Neuer Lärm und Beifall.)

Deputirter **Millerand** führte aus, Mazeau sei garnicht der Mann, der Kammer Vorschriften über ihre Haltung zu machen und ihr eine politische Richtschnur zu geben. Die Vorlage werde die neuen Richter keineswegs der Fluth von Beleidigungen entziehen, deren Gegenstand die Räthe der Criminalkammer sind. Man habe bereits begonnen, gewisse Richter der übrigen Kammern des Cassationshofes anzugreifen; die **Vorlage sei eine Prämie auf Verleumdungen,** sie werde die Agitation ins Unendliche verlängern; es genüge, auf die zu sehen, welche sie vertheidigen, damit die Republikaner ihre Pflicht begreifen. (Heftiger Tumult.)

Ministerpräsident **Dupuy** erklärte, die Regierung übernehme die vollständige Verantwortung für die Vorlage, die Republikaner könnten dieselbe mit ganz ruhigem Gewissen annehmen. Es stehe kein republikanisches Princip auf dem Spiele; die Regierung habe gefunden, daß die Revision sich nur auf juristischem Gebiete bewegt habe, und sie habe alles gethan, um sie dort zu halten; sie habe Achtung vor der Justiz bewiesen, indem sie ihr die geheimen Actenstücke mittheilte. Sie sei weder Mitschuldiger der Gegner der Revision, noch habe sie sich von ihnen hinters Licht führen lassen, aber die Lage habe sich geändert, Zweifel und Beunruhigungen hätten sich in der öffentlichen Meinung geltend gemacht und hätten befürchten lassen, daß der definitive Beschluß mehr Autorität nötig haben müsse, um allgemeine Anerkennung zu finden. (Beifall.) Das Gewissen des Landes müsse Vertrauen zu dem Beschlusse haben, der gefaßt werde. Die Regierung hätte mit den Ansichten der Richter, welche die Enquete führten, rechnen müssen. Diese hätten erklärt, die Unruhe der Straße sei in den Gerichtssaal gedrungen, das Gewissen der Richter habe sich nicht fernhalten können von den draußen herrschenden Leidenschaften. (Beifall und Zwischenrufe.) Das Gesetz ist weder ein Gelegenheitsgesetz, noch ein revolutionäres oder ein Dictatur-Gesetz, es ist eine Ausnahmeaffaire wie diejenige, welche unter uns bisher unbekannte Erörterungen hervorgerufen hat, welche die beiden heiligen Sachen der Armee und der Justiz in Gegensatz gebracht hat, welche in ganz Europa Polemiken hervorruft, deren Echo unsere Herzen schmerzlich trifft. (Beifall.) Wir haben das Vertrauen, daß die Vorlage die Leidenschaften mildern wird und daß sie in keiner Weise die Garantien derjenigen, die vor Gericht kommen, verringert. Wenn, wie wir hoffen, auf Grund der Vorlage die Gemüther wieder beruhigt werden und die Dreyfus-Affaire beendigt wird, so werden wir dem Lande einen Dienst geleistet haben. (Lebhafter Beifall.)

Pelletan bekämpfte den Gesetzentwurf, da derselbe Recht und Gerechtigkeit verletze. Die Enquete sei beleidigend für die Räthe der Criminalkammer gewesen. Die **Annahme der Vorlage** würde den **Selbstmord der republikanischen Partei** bedeuten. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Die Generaldebatte wurde hierauf geschlossen und in die Specialdebatte eingetreten. Schließlich nahm die Deputirtenkammer die Vorlage betreffend das Revisionsverfahren mit **332 gegen 216 Stimmen an.**

So hat also das Ministerium Dupuy abermals einen glänzenden Sieg davon getragen. Wenn es jedoch nur nicht ein Pyrrhussieg war, dem der sichere Sturz auf dem Fuße folgt. Denn das läßt sich doch nicht leugnen, daß die französische Regierungsvorlage nichts anderes ist, wie ein Gelegenheitsgesetz, welches die Politiker zu Richtern der Richter machte. Solch eine Maßregel ist ein Gewaltact, selbst wenn man ihm den Anstrich gesetzlicher Formen verleiht.

Paris, 11. Febr. Die radicalen und revisionsfreundlichen Blätter greifen wegen des gestrigen Votums die Kammermehrheit auf das schärfste an und erheben lebhafte Vorwürfe gegen Bourgeois, Poincaré und Barthou, weil dieselben nicht das Wort ergriffen hätten. Bourgeois begründete seine Weigerung mit der Erklärung, er wollte nicht, daß in seiner Person das Cabinet Brisson eine Niederlage erleide. Die revisionsfeindlichen und die neutralen Blätter sprechen sich befriedigt aus und erhoffen von der Abstimmung theilweise eine Beruhigung, theilweise eine Ablehnung der Revision. Die meisten sind überzeugt, der Senat werde nunmehr das Gesetz votiren. Die „Libre Parole" erklärt, gegen die Mitglieder der Criminalkammer des Cassationshofes müsse disciplinarisch vorgegangen werden.

*

Paris, 11. Febr. Beaurepaire hielt gestern Abend in der Rue Grenelle einen **Vortrag über** die Dreyfus-Affaire. Der Andrang war sehr gewaltig. Der Redner griff die Regierung an und forderte zum Schutz der Armee gegen die Beleidiger auf. Der Vortrag verlief ungestört; aber ein starker Trupp Liguisten, welche im Saale nicht Platz gefunden hatten, zog unter der Führung der Deputirten Marcel Habert und Morinaud vor das Kriegsministerium und Palais Bourbon, rufend Hoch die Armee, nieder die Juden! Dann vor die „Libre Parole". Auf dem Boulevard entstand ein Gedränge. **Einige Verhaftungen** wurden vorgenommen.

„Porpoise" und „Falke" kampfbereit vor Apia.

London, 10. Febr. Ein Newyorker Sondertelegramm der „World" aus San Francisco besagt, zwischen dem britischen Kreuzer „Porpoise" und dem deutschen Kreuzer „Falke" wäre vor Apia beinahe ein Kampf entbrannt. Als Capitän Sturdee, Befehlshaber der „Porpoise", erfuhr, daß der Capitän des „Falke", Corvettencapitän **Wallmann**, die Anhänger Mataafas unterstütze, machte er sein Schiff kampfbereit und drohte im Falle eines Widerstandes gegen die Behörden seitens der Deutschen oder Eingeborenen die Stadt sowie den Kreuzer „Falke" zu beschießen. Der Capitän des „Falke" entsandte einen Offizier zu Sturdee, um zu ermitteln, ob er meine, was er sagte. Nach dem Gewährsmann der „World" erwiderte Sturdee, ein Engländer sage nie etwas, was er nicht meine.

Schon wieder eine Niederlage der Filipinos.

Manila, 11. Febr. Die Amerikaner haben gestern **Caloocan** nach einem gemeinschaftlichen Angriff der Flotte und des Landheeres genommen. Die Verschanzungen wurden glatt erobert und die Hütten der Eingeborenen niedergebrannt. Die Filipinos wurden von dem Feuer der Amerikaner wahrhaft niedergemäht. Die Verluste der Amerikaner sind gering.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Febr. Der Magistrat hat beschlossen, sich beim Oberpräsidenten v. Achenbach über den Polizeipräsidenten zu beschweren, weil er auf das Gesuch betreffend die Umgestaltung des **Friedhofes der Märzgefallenen noch keinen Bescheid** ertheilt.

Berlin, 9. Febr. Die erste Berathung der Commission des Abgeordnetenhauses für das **Lehrer-Relictengesetz** hat gestern nicht lange gedauert. Man trat schnell in Berathung des entscheidenden § 14 ein, worin bestimmt ist: „Das Wittwengeld wird bis zur Höhe von 240 Mk., das Waisengeld für Halbwaisen bis zur Höhe von 48 Mk., für Vollwaisen bis zur Höhe von 80 Mk. jährlich aus der Staatskasse gezahlt. Zur Aufbringung des nicht durch Staatsbeitrag gedeckten Wittwen- und Waisengeldes sind die zur Aufbringung des nicht durch Staatsbeitrag gedeckten Theiles des Ruhegehaltes des Lehrers Verpflichteten verbunden." Wie es bereits in der ersten Lesung geschehen, wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß der Staat die entstehenden Mehrausgaben ganz oder doch zum größten Theil übernehmen solle. Der anwesende Vertreter des Finanzministers war nicht in der Lage, sich dazu zustimmend zu äußern. In Folge dessen wurden die Verhandlungen vertagt, damit dem Finanzminister der Wunsch der Commission vorgetragen werden kann, den Staatszuschuß zu erhöhen. Im Abgeordnetenhause wird angenommen, daß diese Anregung, zumal sie von allen Seiten unterstützt wird, nicht an fiscalischer Engherzigkeit scheitert.

* **[Wahlbeanstandung.]** Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages beschloß die Beanstandung der Wahl des Abg. **Stöcker** (Wahlkreis Siegen).

* **[Zur Tirpitz-Hetze.]** In einem Artikel mit der Ueberschrift „Die Tirpitz-Hetze" bespricht die „Saale-Ztg." die aus Anlaß der Discussion über die Danziger Wahl gegen den Staatssecretär des Marineamtes gerichteten Angriffe einer gewissen Presse, besonders das Vorgehen des Herrn v. Stumm. Am Schlusse des Artikels heißt es zutreffend:

„Was hat Herr Tirpitz eigentlich verbrochen? Er hat eine sehr überflüssige Einmischung in die Wahlen gemißbilligt. Herr Rickert wurde in dem Tagesbefehl des Oberwerftdirectors als staatserhaltender Candidat gepriesen. Das passirt einem Liberalen allerdings nicht alle Tage. Aber

unter Umständen kann eine solche Empfehlung, wiewohl sie gegen den Willen des Empfohlenen erfolgte, die Vernichtung seines Mandats zur Folge haben. Es ist daher auch politisch nur durchaus zweckmäßig, solche unangebrachte Empfehlungen zu unterdrücken. Herr Tirpitz hat damit vollkommen im Einvernehmen mit den Anweisungen gehandelt, die Fürst **Bismarck** einst ertheilt hat. Der erste Reichskanzler sagte am 5. März 1881 im Reichstage, soviel an der Reichsregierung und ihm als Kanzler liege, sei er den Einwirkungen der Beamten stets entgegengetreten, nicht immer mit Erfolg; er theile aber die Meinung, „daß es der Würde der Beamten nicht entspreche, sich in die Wahlkämpfe zu mischen". Ganz ähnlich hat der damalige Eisenbahnministes **v. Maybach** am 3. Februar 1892 gesprochen, indem er erklärte, daß die Beamten sich allen politischen Agitationen und Manövern fernhalten sollen:

„Denn sonst kommen wir dahin, daß die Beamten ihre Amtsverrichtungen nach der Parteifrage ausführen, und das wollen wir nicht. Sie sollen unparteiisch und gerecht nach allen Richtungen und nach bestem Wissen und Gewissen ihre Geschäfte verrichten."

Aber wer weiß, wenn Fürst Bismarck und Herr Maybach heute noch im Amte wären, ob nicht Herr v. Stumm sich berufen und befähigt fuhlte, auch sie zu stürzen. Denn der König von Neunkirchen ist selbstbewußter geworden von Jahr zu Jahr, und er wird sich sicherlich einbilden, daß es nur einer Bewegung seiner Hand bedürfte, um Herrn Tirpitz trotz seiner Flottenerfolge wegzufegen."

* **[Ein Landwirth gegen die Agrarier.]** In dem soeben veröffentlichten Buche des socialpolitischen Schriftstellers Karl Jentsch „Die Agrarkrisis" hat auch ein Artikel des Rittergutspächters Kleinschmidt aus Schlesien Aufnahme gefunden, der von besonderem Interesse ist. Der Artikel war vor drei Jahren an eine landwirthschaftliche Zeitung eingesandt worden, die denselben aber ablehnte. Diese Ablehnung wird erklärlich, wenn man den Inhalt des Artikels näher betrachtet. Der Schreiber wagt es nämlich, das „Schreien" der extremen Agrarier um Hilfe der Allgemeinheit zu verurtheilen, und das um so mehr, als die „Bankerotterklärung" vielfach eine „fingirte" ist. Er sagt dann u. a.:

„Thatsächlich reiche Leute, die einen großen Grundbesitz ihr eigen nennen, ja Besitzer, die ihre Güter zu guten Preisen verpachtet haben, schreien, um diesen beliebten, aber wenig sympathischen Ausdruck zu brauchen, nach Hilfe durch die Allgemeinheit, und wenn Sie wollen, nach Hilfe von Leuten, die viel ärmer sind als die Schreier. In dieser Sucht nach Hilfe von oben oder von der Allgemeinheit, denn diese und niemand anders ist schließlich der zahlende Theil, werden Vorschläge gemacht, die aller Logik, allen volkswirthschaftlichen Grundsätzen und aller Billigkeit widersprechen. In dieser Richtung führe ich als geradezu typisch die Anträge Kanitz und das projectirte (inzwischen ergangene) Zuckersteuergesetz an. Kanitz will aus der Landwirthschaft eine Sinecure machen, die dem Grundbesitzer ohne Rücksicht auf die Höhe der Productionskosten und ohne Rücksicht auf die Kaufkraft der Landeswährung eine bestimmte Rente garantirt."

Die „Schreier von Profession", wie der Artikelschreiber die extremen Agrarier nennt, werden nicht sehr erbaut sein von den Aeußerungen ihres Collegen, der den Herren die wirklichen Landwirthe gegenüberstellt.

* **[Zu einer letzten Ehrung des Fürsten Bismarck]** haben sich **dreizehn märkische Städte** vereinigt. Sie lassen für das Mausoleum in Friedrichsruh einen mächtigen Kranz in Bronze ausführen, der vom Bildhauer Börmel modellirt wird. Er setzt sich aus Eiche und Lorbeer zusammen, und durch das Blattwerk windet sich ein Band, auf welchem die Namen der Städte verzeichnet sind. Oben ist ein Rosenstrauß, unten eine große Schleife angebracht, welche die Widmung enthält: „Ihrem unvergeßlichen Ehrenbürger, dem Fürsten Bismarck die altmärkischen Städte." Der Kranz mißt einen Meter im Durchmesser.

Posen, 10. Febr. Das hiesige **Schöffengericht** verurtheilte den Wirthschaftsbeamten Anton **Schindler** aus St. Lazarus zu **150 Mk. Geldstrafe**, weil er seinen **Namen** in Szyndler **polonisirt** hatte.

Nürnberg, 10. Febr. Bei der „Elektricitäts-Actiengesellschaft vormals Schuckert u. Co." ist heute Vormittag ein **Arbeiterausstand** ausgebrochen. Ein widersetzlicher Former wurde entlassen, worauf etwa 100 Former in den Ausstand traten. Der Betrieb erleidet keinerlei Einschränkung.

München, 11. Febr. Die Münchener **Polizei** hat die Mitwirkung einiger **Wagen im Carnevalszuge** verboten, welche die **Abrüstungsconferenz** darstellen sollten. Die Polizei empfahl dem Carnevals-Comité, den russischen Gesandten zu fragen, ob er etwas gegen die Mitwirkung derartiger Wagen einzuwenden habe. Der russische Gesandte entgegnete, er möge sich mit dieser Frage nicht befassen.

Crossen, 10. Febr. In der vergangenen Nacht wurden, wie das „Crossener Wochenbl." mittheilt, vom **Grabe Caprivis** die **Quasten** der vom Kaiser und vom König von Sachsen gespendeten Kränze **gestohlen**. Man nimmt an, daß die **Diebe** von außerhalb und nicht aus Skyren stammen.

Frankreich.

Paris, 11. Febr. Wie der „Figaro" meldet, hat ein junger **Attaché** der hiesigen **chinesischen Gesandtschaft** im **Verfolgungswahn** den ersten Secretär der Gesandtschaft **Lien Yang erschossen**. Hierauf tödtete er sich selbst.

Lille, 10. Febr. Hier fanden gestern feindselige **Kundgebungen** der Bevölkerung vor der Anstalt der Schulbrüder statt, weil einer der Schulbrüder, Flaminianus, einen Schüler gemißbraucht und ermordet haben soll. Der Knabe ist todt aufgefunden worden. Der Angeschuldigte hat bisher jedes Geständniß verweigert. Die Kundgebungen fanden vor den geistlichen Anstalten und den Schulen der Congreganisten statt. Im Bureau der Zeitung „Croix" wurden die Fensterscheiben zertrümmert. Fünfundzwanzig Personen wurden verhaftet und in Haft behalten. Man befürchtet, daß sich die Kundgebungen heute und am Sonnabend, dem Tage der Beerdigung des ermordeten Schülers, wiederholen werden.

Lille, 11. Febr. Des Abends erneuten sich die **Kundgebungen** gegen die religiösen **Congregationen**. Die Polizei zerstreute die Demonstranten und verhaftete fünfzehn von ihnen.

Wie ferner gemeldet wird, beabsichtigt der Socialist **Carnaud**, in der Deputirtenkammer unter Hinweis auf die Liller **Mordaffaire** einen Antrag einzubringen, dahingehend, daß den Personen, welche das Keuschheitsgelübde abgelegt haben, die Ertheilung von Schulunterricht untersagt werde.

Spanien.

Madrid, 11. Febr. Das oberste Militärgericht genehmigte die Versetzung des Admirals **Cervera** und des Schiffscapitäns **Diaz Moren** in den **Anklagezustand** wegen der **Niederlage** des Geschwaders bei **Santiago**.

Griechenland.

* **[Die trostlosen Zustände in der Armee]** schildert die soeben erschienene, vom Kronprinzen von Griechenland verfaßte Geschichte des griechisch-türkischen Krieges mit schonungsloser Offenherzigkeit. Der Kronprinz beklagt sich darüber, daß er nie einen vom Kriegsministerium ausgearbeiteten Kriegsplan erhalten hat, auch wurde ihm nicht mitgetheilt, daß der Krieg erklärt worden war. So mußte der letzte an ihn ergangene Befehl der Regierung, sich in absoluter Defensive zu verhalten, zunächst maßgebend für ihn bleiben. Die Truppen waren gänzlich ungeübt, und deshalb mußte sich die Infanterie auf Vertheidigung hinter natürlichen Verschanzungen beschränken. Die Artillerie verschwendete ihre Munition in unerhörter Weise durch sinnloses Schießen aus den weitesten Entfernungen und selbst in der Dunkelheit. In der Beförderung der Batterien traten in Folge Mangels an Pferden verhängnißvolle Stockungen ein. Der Transport der Verwundeten war ein ganz mangelhafter und die Verpflegung der Truppen unerhört schlecht. Selbst der telegraphische Dienst zwischen Larissa und Athen hatte eine unentschuldbare Vernachlässigung erfahren. Die ernsteste Gefahr aber erwuchs von Anfang an aus dem Mangel an Truppen. Sie reichten eben hin zur Bildung einer einzigen Vertheidigungslinie. Selten aber war dem Kronprinzen verfügbares Material zur Hand, wenn es galt, Verstärkungen zu entsenden oder übermüdete Posten abzulösen. Denn die später entsendeten, aus Freiwilligen und gänzlich ungeübten Leuten bestehenden Hilfstruppen waren im Kriege ganz unverwendbar und schadeten mehr, als sie nützten. Inmitten dieses Chaos spielte der größte Theil des Offiziercorps die traurigste Rolle, und an ihm hat es nicht gelegen, wenn die griechischen Truppen nicht nach wenigen Tagen vom Feinde einfach aufgerollt oder umzingelt wurden. Die Herren Brigade- und Regiments-Commandeure hatten eben gar keine Ahnung, daß im Kriege den Befehlen des Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten ist, und die Fälle, wo einmal ein Befehl des Kronprinzen wirklich befolgt wurde, müssen zu den Ausnahmen zahlen.

Amerika.

Washington, 11. Febr. Der Präsident **Mac Kinley** unterzeichnete gestern Nachmittag den **Friedensvertrag mit Spanien**.

Washington, 11. Febr. Im Hinblick auf die Ratificirung des Friedensvertrages hat Mac Kinley eine Botschaft an den Congreß gerichtet, in welcher die schleunige Einrichtung einer **Kabelverbindung mit den Philippinen** dringend gefordert wird, die ausschließlich unter amerikanischer Controle sich befinde.

Indien.

Bombay, 9. Febr. Zwei Brüder Namens **Dravid**, durch deren Mittheilungen die **Mörder** zweier **britischer Offiziere** in Poona im Jahre 1897 entdeckt und verhaftet worden waren, wurden gestern Abend aus ihrem Hause in Poona **herausgelockt**, worauf mehrere Male auf sie geschossen wurde. Der eine wurde sofort **getödtet**, der Andere so schwer verwundet, daß auch er bald seinen Verletzungen erlag. Bis jetzt konnte man die Angreifer nicht ausfindig machen. Der Vorfall erregt in Indien großes Aufsehen. Die beiden Dravids waren Eingeborene.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 11. Februar

Wetteraussichten für Sonntag, 12. Februar,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:

Wenig veränderte Temperatur, Niederschläge, meist trübe. Stark windig. Stürmisch.

---

* **[Regiments - Jubiläum.]** Eine frühere Danziger Garnison-Truppe, das jetzt in Gumbinnen stehende Füsilier-Regiment Graf Roon (ostpreuß.) Nr. 33 beginnt am 5. März die Jubelfeier seines 150jahrigen Bestehens, welche am 6. und 7. März fortgesetzt wird. Das jetzt an die zur Theilnahme Eingeladenen versendete Programm lautet:

Am 5. März, Abends 7 Uhr: Empfang der Gäste; Festvorstellung und Commers im Gesellschaftshause. Am 6. März, 11 Uhr Vormittags: Feldgottesdienst, Regimentsappell und Parade; um 1 Uhr Essen der Veteranen in der Bürgerressource; um 3 Uhr: Festessen der Offiziere im Casino; um 8 Uhr: Compagnie-Feste. Am 7. März, Vormittags: Frühstück im Offizier-Casino, für die Veteranen in dem Unteroffizier-Casino.

Wir haben dieser Feier und der rühmlichen Geschichte dieses Regiments schon vor mehreren Wochen gedacht und hervorgehoben, daß man auch in unserer Stadt des Ehrentages der tapferen Truppe mit lebhafter Antheilnahme gedenkt. Das Regiment kam hierher nach dem Feldzuge von 1870/71, blieb aber nur eine verhältnißmäßig kurze Reihe von Jahren in Danzig, da es aus dem Verbande der (damals westpreußischen) 2. Division ausschied und nun zunächst nach Königsberg übersiedelte. Hier in Danzig hat es ein theures Vermächtniß zurückgelassen: ein schlichtes, wenig in die Augen fallendes Monument auf dem Exercirplatz neben der Wiebenkaserne, das es dort selbst seinen gefallenen Kameraden errichtet hat. Aber nur erinnerungsschwer ist seine Bedeutung, denn es bezeugt die furchtbaren Opfer, welche die 33er in den großen Kämpfen des Jahres 1870, insbesondere in der Schlacht von Gravelotte ihrem Kriegsruhm und dem Vaterlande bringen mußten. Entfiel doch auf dies Regiment der 30. Theil des Gesammtverlustes der deutschen Armee. Der vierte Theil des Regiments blieb in jener Schlacht auf dem Felde der Ehre. Eine große Anzahl 33er kehrte aus dem Kriege mit dem Eisernen Kreuz geschmückt heim. Hauptmann **v. Fischern**, der Commandeur des 1. Bataillons der 33er, erwarb sogar das Eiserne Kreuz 1. Klasse, ein für Offiziere seines Ranges sehr seltene Auszeichnung. Eine Episode aus dem Feldzuge von 1870 erzählt von dem 33. Regiment das Buch „Wie wir unser Eisern Kreuz erwarben" wie folgt:

„Am 23. Dezember in der Schlacht an der Hallue. Querrieux war genommen und eben auch waren die Franzosen aus Pont Noyelles zurückgetrieben, als die 33er von den Höhen nördlich dieses Ortes Artillerie- und Gewehrfeuer bekamen. „Kinder, heute ist ein Tag für die Ostpreußen! Entweder das Hölzerne oder das Eiserne Kreuz!" Mit dem Rufe stürmte der Füsilier Alexander **Müller** einer Abtheilung von etwa 30 Mann des Schützenzuges der 5. Compagnie voraus und einer Anhöhe zu, die von feindlichen Geschützen gekrönt war. Vicefeldwebel Kiesing, der Zugführer, hatte wohl eigentlich beabsichtigt, am Abhange vorläufig Deckung zu nehmen, nun aber ging's zum Angriff, und — der gelang — unter Hurrah wurde die Stellung genommen — der Feind floh. Ein Geschütz blieb in den Händen der Schützen und der Füsilier Müller, der eigentliche Urheber des kühnen Anlaufes gegen große Uebermacht, vernagelte selbst das Geschütz durch Eintreiben eines Entladestockes in das Zündloch, den er dann abbrach. Von den 30 Mann kamen nur 10 zurück, denn bald erkannte der Feind die Schwäche der muthvollen Schaar und rückte von neuem vor. Viele der tapferen Ostpreußen ruhten bald unter dem hölzernen Kreuze — nach ehrenreichem Soldatentode. Alexander Müller wurde mit dem Eisernen belohnt und lebt als Kaufmann in Elbing."

---

* **[Indienststellung der „Freya".]** Die Indienststellung und die Probefahrten des neuen Kreuzers „Freya" sind in Folge der unterbrochenen Probefahrten des Linienschiffes „Kaiser Friedrich III." verschoben worden.

---

* **[Parochial - Verband.]** Gestern Nachmittag fand im Stadtverordnetensaale des Rathhauses eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes unter dem Vorsitze des Herrn Consistorialraths D. Franck statt. Es wurde an Stelle des ausgeschiedenen stellvertretenden Vorsitzenden Herrn Stadtschulrath Dr. Damus, Herr Stadtrath **Claassen** und weiter als Vorstandsmitglied Herr Regierungssecretär **Schwanke** gewählt. Alsdann wurde für die Pfarrerwohnung in Langfuhr der bisherige Wohnungsgeldzuschuß von 1100 Mk. bewilligt und zum Schluß trat die Versammlung in die Berathung einer Neuregelung der Gebührenordnung ein.

---

* **[Neue Eisenbahnlinien.]** Ueber die im Bau befindlichen Nebenbahnen in unserer Provinz, deren Bauausführung der kgl. Eisenbahndirection Danzig übertragen ist, wird uns Folgendes geschrieben:

Die Eröffnung der Bahn **Riesenburg-Freystadt-Jablonowo** und **Marienwerder-Freystadt** ist für Anfang 1900 in Aussicht genommen. Die Arbeiten auf der Strecke Riesenburg-Jablonowo werden jedoch im Interesse der Landwirthschaft thunlichst beschleunigt, so daß die Eröffnung der letzteren Linie im Herbst dieses Jahres möglich ist. Auf der Linie Jablonowo-Marienwerder sollen in jeder Richtung drei Züge und zwischen Freystadt und Riesenburg zwei Züge verkehren. Zwischenstationen werden eingerichtet in Schwetz (Kreis Graudenz), Scharnhorst, Schönau, Heinrichsfelde, Tromnau, Rosainen, Krögen und auf der Strecke Riesenburg-Freystadt in Seeberg und Plauth. Die Bahn Jablonowo-Marienwerder ist 58 Kilom. lang, die ganze Strecke wird von dem Personenzuge in drei Stunden befahren. Die Entfernung von Riesenburg nach Freystadt beträgt 19 Kilom., der Personenzug durchfährt die Strecke in einer Stunde acht Minuten.

Die Eröffnung der Bahn **Culm - Unislaw** erfolgt voraussichtlich April 1901. Stationen werden eingerichtet in Brosowo, Plutowo und Baumgarth. Es sind drei gemischte Züge in jeder Richtung in Aussicht genommen, welche die 20 Kilom. lange Strecke in einer Stunde durchfahren.

Die Nebenbahn **Berent - Lippusch - Bütow** soll im Herbst nächsten Jahres eröffnet werden. Auf dieser Bahn werden Stationen eingerichtet in Lubianen, Lippusch (Knotenpunkt mit Konitz-Lippusch), Squirawen und Bernsdorf. Von Bütow wird die Bahn weitergeführt bis Lauenburg. Voraussichtliche Eröffnung Herbst 1902.

Die Nebenbahnen **Konitz-Lippusch** und **Berent-Carthaus** gelangen voraussichtlich erst im Sommer 1902 zur Inbetriebnahme. An der ersteren Strecke werden Bahnhöfe in Powalken, Menczikal, Bruß, Lubnia, Dzimianen und Kalisch eingerichtet. Die Strecke Berent - Carthaus erhält die Stationen Neuhof, Sykorczyn, Gollubien, Kresin (zugleich Bahnhof von Schönberg, Entfernung 2,5 Kilom.), Thurmberg und Semlin. Die Entfernung von der Haltestelle bis auf den Thurmberg wird nur 2 Kilom. betragen.

---

* **[Die Prauster Fettvieh - Verwerthungs-Genossenschaft]**, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, gegründet am 31. Dezbr. 1897, hat gestern Nachmittag in ordentlicher Generalversammlung die **Liquidation** der Genossenschaft beschlossen. Dieser Beschluß war nicht zu umgehen, da die **Ueberschuldung** der Genossenschaft ein Viertheil des Betrages der Haftsumme aller Genossenschafter übersteigt (§ 134 des Gesetzes vom 1. Mai 1889). Die Geschäftsantheile, deren jeder Genosse mindestens einen, aber nicht über 20 haben mußte, waren durch Statut (auf 10 Mk. Grundsteuer je einen, auf weitere 25 Mk. ein weiterer Geschäftsantheil) auf eine Mark festgesetzt, durch späteren Beschluß der Generalversammlung auf 100 Mk. erhöht. Die Haftsumme aller Genossen betrug zuletzt circa 10 000 Mk. Der Erwerb des Grundstücks kostete ca. 2500 Mk., der Baulichkeiten etc. 5000 Mk. Als Abnahmetage für das eingelieferte Fettvieh war anfangs jeder Montag bestimmt. Wegen Mangels an Auftrieb wurde jedoch dieser Termin sehr bald auf 14 Tage und zuletzt auf alle vier Wochen verlängert. Endlich nahm man Zuflucht zu einem Auctionator, der die bedeutenden Schlächter Danzigs zum Besuch des Termins veranlaßt hatte. Der Auftrieb war so gering, daß noch nicht einmal ein einziger der erschienenen Käufer seinen Wochenbedarf decken konnte, so daß keiner sich an der Auction betheiligte, auch alle erklärten, ferner die Abnahmetage nicht besuchen zu können. Die Kosten der Abnahmetage setzten sich zusammen aus folgenden Positionen: 1) dem Sachverständigen für Einschätzung des Fettviehes pro Tag 20 Mk., 2) dem Director (600 Mk. Gehalt, macht, wenn man durchschnittlich zwanzig Abnahmetage rechnet) = 30 Mk., 3) dem Buchführer wie vor = 30 Mk., 4) zwei Mitglieder des Aufsichtsrathes à 6 Mk. = 12 Mk., 5) ein Arbeiter pro Tag 2 bis 3 Mk. = 2 Mk. Dies ergiebt schon die Summe von über **90 Mk.** pro Tag, ohne die Verzinsung des Anlagekapitals! Da sich nun viele der größeren Fettviehmäster der Umgegend überhaupt an der Genossenschaft nicht betheiligt hatten, ja sogar die Genossen mehrfach es vorzogen, ihr Vieh anderweit zu verkaufen und lieber die statutenmäßig hierfür stipulirten 10 Mk. Strafe pro Haupt Fettvieh der Genossenschaft zahlten — woraus übrigens die Genossenschaft ihre Haupteinnahme gemacht haben soll, wie böse Zugen behaupten —, so war das Begräbniß dieses todtgeborenen agrarischen Kindes wohl vorauszusehen.

---

* **[Schlacht- und Viehhof.]** In der Woche vom 4. bis 10. Februar wurden geschlachtet: 40 Bullen, 56 Ochsen, 80 Kühe, 179 Kälber, 305 Schafe, 832 Schweine, 14 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 214 Rinderviertel, 147 Kälber, 6 Ziegen, 7 Schafe, 135 ganze und 11 halbe Schweine.

---

* **[Heerdbuch-Gesellschaft.]** Unter dem Vorsitz des Herrn Wunderlich - Gr. Nogath fand heute Vormittag im Colonialsaale des „Danziger Hofes" eine von Mitgliedern der westpreußischen Heerdbuch-Gesellschaft und sonstigen Landwirthen besuchte Versammlung zwecks Besprechung von Heerdbuchfragen statt. Der Herr Vorsitzende gab zunächst denjenigen, die nicht zur Gesellschaft gehören, Aufschluß, weshalb die Versammlung einberufen sei. Es handele sich hauptsächlich um die Wiedereröffnung des Heerdbuches, ferner um die Frage, ob zu den Auctionen nur Bullen zugelassen werden dürfen, welche von gekörten Thieren herrühren, um die Verlegung der Generalversammlung nach Danzig und die eventl. Gründung einer zweiten Gesellschaft. Die Verlegung nach Danzig rief eine längere Discussion hervor. Obwohl, wie Herr **Ritykowski** bemerkt, im Statut stehe, daß die Gesellschaft ihren Sitz in Danzig hat, also auch die Generalversammlungen hier abgehalten werden müßten, habe man seiner Zeit beschlossen, diese Generalversammlungen in Marienburg abzuhalten, da Marienburg mehr im Mittelpunkt liege. Herr Generalsecretär **Steinmeyer** schlug vor, eine Generalversammlung in Marienburg und eine in Danzig abzuhalten, während Hr. v. **Rümker**-Kokoschken lebhaft nur für Danzig plaidirt. In längerer Rede äußerte sich Herr v. **Winter-Gelens** über die Wiedereröffnung des Heerdbuches. Er selbst habe jedes Stück Rindvieh im Heerdbuch eingetragen. Der Schluß des Heerdbuches sei seiner Zeit nicht genügend veröffentlicht. Man wußte überhaupt nicht, ob und wann dasselbe geschlossen sei. Es giebt eine Menge Heerden, die noch nicht in dasselbe eingetragen sind. Redner spricht sich entschieden für Wiedereröffnung aus und machte dem Vorstande den Vorwurf, daß derselbe in einer Sitzung Beschlüsse faßt und sie in der nächsten wieder umwirft. Wichtige Beschlüsse seien zu sehr übers Knie gebrochen und hätten einer längeren Vorberathung bedurft. Unter den augenblicklichen Verhältnissen sei ein einheitliches wesentliches Fördern der Gesellschaft nicht möglich. Für den Besitzer auf der Höhe sei es mit Schwierigkeiten verbunden, die Versammlungen in Marienburg zu besuchen. Man dürfe keine Interessenpolitik der Niederung treiben. Die Besitzer auf der Höhe hätten mehr Vieh wie die in der Niederung im Heerdbuch eingetragen und das eigentliche Interesse liege doch an der Anzahl der Kühe. Was den Ort anbetrifft, so schlage er entweder Graudenz als Centrum oder Danzig als Provinzialhauptstadt vor. Die Heerdbuchgesellschaft müsse mit der Landwirthschaftskammer Hand in Hand gehen. Redner hält es auch für rathsam, zum Wohle der Provinz die alte Gesellschaft beizubehalten, die General - Versammlung nach Danzig zu verlegen und daß jedes Mitglied für je 10 oder 20 Kühe eine Stimme erhalte. Nachdem noch Herr **Nickel**-Sperlinsdorf und Herr **Steinmeyer** sich für Wieder-Eröffnung des Heerdbuches aussprachen, erklärte sich die Versammlung einstimmig dafür, daß die Eröffnung erfolgt und zwar bis zum 1. Januar 1900, und der Beitrag für Großgrundbesitzer 50 Mk. und für Kleingrundbesitzer 25 Mk. betrage. Auch sprach sich die Versammlung dafür aus, daß die General - Versammlungen nach Danzig verlegt werden, daß man vorläufig von Gründung einer zweiten Gesellschaft Abstand nehmen und daß der Vorsitzende der Landwirthschaftskammer auch Vorsitzender der Heerdbuchgesellschaft sein müsse. Ferner wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die am 4. März in Danzig abzuhaltende Auction gut gehen möge, dann würden auch die weiteren hier stattfinden. Schließlich wurde der Antrag, nur reinblütige Bullen, die sich bereits durch Nachzucht bewährt haben, in das Heerdbuch aufzunehmen, angenommen, dagegen der Punkt der Tagesordnung, die Bestimmung, nach welcher vom Jahre 1905 nur solche Heerden Bullen zu den Auctionen schicken dürfen, die ausschließlich aus gekörten Thieren bestehen, vorläufig abgesetzt.

---

* **[Gründung eines Eisenbahnarbeiter-Vereins in Danzig.]** Dem hier seit einigen Jahren bestehenden Eisenbahn-Verein, dessen Gründung seinerzeit auf Anregung des Herrn Eisenbahn - Directions - Präsidenten Thomé nach Errichtung der hiesigen Eisenbahndirection erfolgt ist und dem nur die Eisenbahnbeamten in Danzig und den Vororten als Mitglieder angehören, hat sich, wie schon in dem Bericht über das Fest am letzten Sonnabend erwähnt, neuerdings auch ein Verein der Eisenbahnarbeiter in Danzig zugesellt. Bei der Gründung des zuerst genannten Vereins bestand bereits die Absicht, in diesen auch alle nicht im Beamtenverhältniß stehenden ständigen Hilfsbediensteten und Arbeiter aufzunehmen, es mußte jedoch hiervon mit Rücksicht darauf abgesehen werden, daß Danzig einschließlich der Vororte leider keinen geschlossenen Raum aufzuweisen hatte, der groß genug gewesen wäre, sämmtliche hiesige Eisenbahnbeamte und Arbeiter aufzunehmen. Herr Präsident Thomé hat diese Angelegenheit jedoch im Auge behalten und vor einiger Zeit den Vorstand der hiesigen Betriebs-Inspection, Herrn Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector Deufel, beauftragt, nunmehr die Gründung eines besonderen Vereins für die Eisenbahnarbeiter in Danzig vorzubereiten und die entsprechenden Satzungen für denselben auszuarbeiten. Nachdem letzteres geschehen und Herr Präsident Thomé seine Zustimmung zu dem ihm vorgelegten Entwurf der Satzungen ertheilt, hat nun vorgestern Abend in dem früheren Wartesaal des Bahnhofes Legethor eine von mehr als 300 Eisenbahnarbeitern besuchte und von dem Bau-Inspector Herrn Deufel geleitete Versammlung stattgefunden, in welcher die Satzungen durchberathen und mit geringen Abänderungen angenommen wurden. Nach den Satzungen bezweckt der Verein die Förderung des kameradschaftlichen Verkehrs unter seinen Mitgliedern, gegenseitige Unterstützung in Krankheits- und Todesfällen; es soll die Bildung einer Darlehnskasse angestrebt, ein Familienbeirath für Sterbefälle zur Besorgung der Beerdigung etc., sowie ein Beirath für Rechts- und Wirthschaftsfragen bestellt werden. Bei Sterbefällen bezeugt der Verein durch eine Kranzspende seine Theilnahme; auch stellt er aus den Mitgliedern das Trägercorps. An nachweislich bedürftige Mitglieder können bei unverschuldeter Krankheit Unterstützungen gewährt werden. Auch Beamte können dem Verein als zahlende Mitglieder beitreten. Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pfg. und der Vereinsbeitrag monatlich 10 Pfg. In den Vorstand, welcher aus 11 Personen besteht, von denen der Vorsitzende, dessen Stellvertreter, der Schriftführer und der Kassirer von dem Herrn Präsidenten der Eisenbahndirection auf Vorschlag eines von den Dienststellen-Vorstehern gebildeten Wahlausschusses bestätigt werden müssen, und sieben Arbeiter den verschiedenen Dienststellen angehören, wurden gewählt: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspector **Deufel** als Vorsitzender, Güter-Expeditions-Vorsteher **Appel** als dessen Stellvertreter, Werkmeister **Kalinski** als Schriftführer und Stationskassen-Rendant **Pessier** als Kassirer, sowie außerdem noch Hilfsschreiber **Kuckelkorn**, Rottenführer **Müller**, Hilfsrangirmeister **Küster**, Hilfsweichensteller **Gollnick**, Glaser **Martschinski**, Güterboden-Vorarbeiter **Warmbier** und Güterboden - Arbeiter **Freykowski**. Nachdem die Genannten sich zur Annahme der Wahl bereit erklärt und Herr Bauinspector Deufel u. a. noch mitgetheilt hatte, daß demnächst auf dem Bahnhofe Legethor die Einrichtung einer Cantine für die dort und in der Nähe beschäftigten Arbeiter erfolgen würde und für spätere Zeit die Einrichtung eines Consumgeschäftes für die Eisenbahnarbeiter in Aussicht genommen sei, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Herrn Präsidenten Thomé geschlossen. Es haben bereits 400 Arbeiter ihren Beitritt zu dem Verein erklärt und auch der Herr Präsident Thomé hat sich in die Mitgliederliste eintragen lassen.

* [Personalien beim Militär.] Conrad Kasernen-Inspector in Königsberg, nach Danzig, Schubert, Kasernen-Inspector in Danzig, nach Breslau versetzt.

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: die Postassistenten Freundt von Danzig nach Dirschau, G. Kuhn von Danzig nach Elbing, Kussat von Marienburg nach Dt. Eylau, Makowski von Pr. Stargard nach Danzig, Rutkowski von Marienwerder nach Culmsee, Fr. Schwarz von Danzig nach Culm, Jube von Berent nach Thorn.

* [Untersuchung von Schweinesendungen.] Der Herr Regierungspräsident hat für die Kreise Dirschau, Marienburg und Elbing Folgendes angeordnet: Von der kreisthierärztlichen Untersuchung der Zuchtschweine auf den Entladestationen der genannten Kreise kann, falls die Versendung der Thiere in Käfigen geschieht, in Zukunft abgesehen werden, ebenso von der Beibringung von Bescheinigungen über den Gesundheitszustand und die Herkunft der Thiere.

* [Verkaufsstände für Werthzeichen in den Schaltervorräumen.] Mit Rücksicht auf das an einigen Orten erzielte günstige Ergebniß (Entlastung des Schalterdienstes, beschleunigte Abfertigung des Publikums, Ersparniß an Personal u. s. w.) sind die Ober-Postdirectionen ermächtigt worden, mit der Einrichtung von besonderen, von Privatpersonen verwalteten Verkaufsständen für den Einzelvertrieb von Werthzeichen jeder Art und von Formularen zu Postpacketadressen, Postanweisungen u. s. w. je nach Bedürfniß bei geeigneten größeren Postämtern vorzugehen. Die Verkaufsstände werden für gewöhnlich nur an den Werktagen und nur während der Stunden des stärkeren Verkehrs geöffnet. Zu Inhabern können auch weibliche Personen angenommen werden. Auf Ruhegehaltsempfänger, sowie auf Wittwen und Töchter von Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wird besonders gerücksichtigt. Den Inhabern wird für ihre Mühewaltung beim Werthzeichenverkauf eine Vergütung gewährt, die nach dem Umfang der Leistung unter Berücksichtigung des etwaigen Nebenverdienstes zu bemessen ist, den Betrag von 2 Mk. für jeden Tag der wirklichen Beschäftigung aber nicht übersteigen darf. Ob den Inhabern derartiger Markenverkaufsstände neben dem Markenverkauf der Verkauf von Drucksachen (Zeitungen u. s. w.), Schreibbedürfnissen, Ansichtskarten u. s. w. für eigene Rechnung zu gestatten sein wird, ist nach den örtlichen Verhältnissen von der Entscheidung der Ober-Postdirection abhängig. Ein solcher Markenverkaufsstand, dessen Verwaltung einer Dame übertragen werden dürfte, gelangt auch in der Schalterhalle unseres neuen Postgebäudes zur Einrichtung, weshalb die bereits für Mitte dieses Monats beabsichtigte Eröffnung des Betriebes in der neuen Schalterhalle auf etwa 14 Tage hat hinausgeschoben werden müssen. Genau bestimmt ist dieselbe noch nicht.

Ψ [Naturheilkundlicher Cursus.] Am 20. Februar beginnt Frl. Karin Knutsson, die hiesige Vertreterin der Naturheilmethode, ihren naturheilkundlichen Ausbildungscursus für Damen. In der ersten Hälfte desselben sollen populär-wissenschaftliche Vorlesungen über Bau und Verrichtungen des menschlichen Körpers gehalten werden, worauf eine Reihe von hygienischen Vorträgen folgen wird. Die Theilnehmerinnen sollen durch den Cursus befähigt werden, sich allmählich zu Gesundheitswächterinnen für sich und die Ihrigen heranzubilden.

* [Baugewerkschulen.] Nach den geltenden Bestimmungen sollen in den preußischen Baugewerkschulen nur Schüler Aufnahme finden, die im Besitz der Kenntnisse sind, welche durch den Besuch einer mehrklassigen Volksschule erlangt werden. Diese Vorschrift, welche bisher nicht an allen Anstalten gleichmäßig gehandhabt worden ist, soll künftig überall streng zur Durchführung kommen. Die Directoren werden daher von jetzt ab alle Schüler, die nicht höhere Unterrichtsanstalten besucht haben, soweit nicht unzweifelhaft feststeht, daß sie die nöthigen Vorkenntnisse besitzen, vor ihrer Aufnahme einer Prüfung unterziehen.

ψ [Im Kaiser-Panorama] in der Passage ist für kurze Zeit eine Bilder-Serie von der Orientreise der kaiserlichen Majestäten ausgestellt. Die Darstellungen beginnen mit der Einschiffung in Venedig, begleiten das Kaiserpaar nach Konstantinopel, Jerusalem, Damaskus und Calbeck und endigen mit den Empfangsfeierlichkeiten am Brandenburger Thor. Das Ober-Hofmarschall-Amt theilte der Direction des Kaiser-Panoramas mit: „Die Glasstereos von der Orientreise sind von den allerhöchsten Herrschaften mit lebhaftem Interesse in Augenschein genommen worden. Seine Majestät haben allerhöchst sich anerkennend über die vorzügliche Ausführung der einzelnen Bilder geäußert und wünschen einen der Apparate anzukaufen, um denselben mit anderen Reiseerinnerungen aufzubewahren."

* [Bestellung auf Taxameterdroschken.] Die hiesige Taxameter-Fuhrgesellschaft hat zur Erleichterung für das fahrende Publikum die Einrichtung getroffen, daß nun auch telephonisch nach dem Depot Langgarten 27, dessen Anschluß an das Telephonnetz unter Nr. 628 fertiggestellt ist, und nach Nr. 370 (Comtoir der Roell'schen Wagenfabrik Fleischergasse) Bestellungen auf Taxameterdroschken gemacht werden können. Außerdem haben die Besitzer von „Hotel Englisches Haus" und von „Café Hohenzollern" die Entgegennahme und sofortige Ausführung von Bestellungen auf Taxameterdroschken der Fuhrgesellschaft und zwar der Nummern 1 bis 15 übernommen. Die Gesellschaft hat ferner zur Uebermittelung von Bestellungen an obige Hauptstellen mit den Besitzern einer Anzahl Telephonstellen in den verschiedenen Stadtgegenden und in Langfuhr entsprechende Abkommen getroffen.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind verkauft worden die Grundstücke: Langfuhr Blatt 667 und Blatt 666 von dem Mühlenbesitzer Schröter an den Tischlermeister Adalbert Lietsch für 15 500 Mk.; Strohdeich Blatt 12 von der Stadtgemeinde Danzig an die Actiengesellschaft für Holzverwerthung, Hoch- und Tiefbau Alex Fey für 30 000 Mk.; Langfuhr Blatt 433 von dem Kaufmann Pegelow an den Zahnarzt Dr. Ruppel und Bauunternehmer Schulz für 7500 Mk.; Stadtgebiet niedere Seite Nr. 30 und 30 b von der Wittwe Regina Hebel, geb. Engler, an deren Sohn, den Gastwirth Hebel, für 6300 Mk.

-r. [Strafkammer.] Vor der Strafkammer stand heute der Kutscher August Groth, um sich wegen fahrlässiger Gefährdung eines Eisenbahntransportes zu verantworten. Derselbe kam am 2. Dezember v. J. mit einem Mörtelwagen durch die Gerbergasse gefahren. Um nun nach der Wollwebergasse zu gelangen, mußte er die Langgasse kreuzen. Da an dieser Stelle stets ein reger Verkehr herrscht, durfte der Angeklagte nur Schritt fahren. Da er aber in mäßigem Trabe ankam, konnte er seinen Wagen nicht mehr rechtzeitig halten, um einen von Langfuhr kommenden Motorwagen der elektrischen Straßenbahn die Kreuzung passiren zu lassen. Er hieb nun auf seine Pferde ein, um noch vor dem Motorwagen die Kreuzung zu passiren. Der Motorwagen stieß hinten an einer Kante gegen den leeren Wagen und schleuderte ihn herum. Ein Unfall ist durch die Carambolage nicht herbeigeführt worden. Das Gericht erachtete den Angeklagten nicht schuldig und sprach ihn frei.

* [Feuer.] Gestern Abend bald nach 9 Uhr wurde die Feuerwehr nach dem Hause Postgasse Nr. 34 gerufen, woselbst ein unbedeutender Schornsteinbrand entstanden war, der sehr bald beseitigt wurde.

Aus den Provinzen.

-p- Ohra, 10. Febr. Zum Besten der am 4. d. M. abgebrannten armen Familien, deren unversicherte Habe ein Raub der Flammen geworden ist, veranstaltet der hiesige Männergesangverein am nächsten Montag, den 13. d. M., in Richters Etablissement eine Wohlthätigkeits-Vorstellung, bestehend in Chorgesängen, musikalisch-dramatischen Darstellungen und Solovorträgen. Als Solisten haben ihre Mitwirkung bestimmt zugesagt: Herr Opernsänger Davidsohn vom Stadttheater und Herr Eichmann aus Danzig. Das reichhaltige Programm und der gute Zweck des Unternehmens werden hoffentlich den Saal bis auf den letzten Platz füllen.

y. Thorn, 9. Febr. Ein sehr umfangreicher Brandstiftungsprozeß, der zwei bis drei Tage in Anspruch nehmen wird, begann heute vor dem Schwurgericht gegen die Kaufleute Gebrüder Louis und Simon Itzig aus Culmsee und die Directrice Martha Schlosinski aus Thorn. Den Gebrüdern Itzig wird vorsätzliche Brandstiftung, der Schlosinski Begünstigung zu diesem Verbrechen zur Last gelegt. Louis Itzig betrieb im vorigen Jahre zu Culmsee ein Woll-, Kurzwaaren und Putzgeschäft, in dem sein Bruder Simon als Reisender und die Schlosinski als Directrice thätig waren. Am Sonntag, den 7. August, Nachmittags, als das Geschäft geschlossen, die Jalousien des Ladens heruntergelassen und die ganze Familie Itzig ausgegangen war, brach in dem Geschäftslokale Feuer aus, das man zuerst durch Vordringen des Rauches hinter den Jalousien bemerkte. Dem kräftigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es, den Brand zu löschen. Den Leuten, die zuerst durch das eingeschlagene Schaufenster in das Ladenlokal eindrangen, strömte ein sehr starker Petroleumgeruch entgegen, und die nähere Besichtigung ergab denn auch, daß einmal die Waaren an mehreren Stellen mit Petroleum begossen und zweitens auch die Dielen des Fußbodens an mehreren Stellen mit Petroleum getränkt waren. An einer Stelle des Fußbodens bildete das Petroleum eine große Lache. Auch fand man eine Fußspur von Petroleumflecken, welche durch den Laden nach der eine Treppe höher gelegenen Küche der Itzig'schen Wohnung führte. Die Fußspur rührt entweder von einem nackten oder von einem nur mit einem Strumpfe bekleideten Fuße her. Es war klar, daß der Brand angelegt sein mußte. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich gleich auf die Gebrüder Itzig, die auch nach erfolgter Vernehmung in Haft genommen wurden. Als man den Simon Itzig genau untersuchte, fand sich, daß seine Füße und Strümpfe stark nach Petroleum rochen. Ihn hält die Anklage daher für den eigentlichen Brandstifter, während Louis Itzig den Brand vorbereitet haben soll. Am Brandtage hatte sich die Itzig'sche Familie und die Schlosinski nach der „Villa Nova" begeben. Louis Itzig hatte etwas später die Wohnung verlassen. Bei seinem Eintreffen stiegen ihm Zweifel darüber auf, ob er auch alles gut verschlossen habe. Deshalb begab sich Simon Itzig in Begleitung der Schlosinski zur Wohnung zurück, um nachzusehen. Dabei soll die Brandstiftung ausgeführt worden sein; denn nicht lange, nachdem Simon Itzig die Wohnung wieder verlassen hatte, wurde das Feuer bemerkt. Als belastend wird ferner behauptet, daß das Itzig'sche Geschäft schlecht gegangen sei und daß Louis Itzig sich in schlechter Vermögenslage befunden habe. Das Waarenlager war mit 41 000 Mark versichert, während sein Werth zur Zeit des Brandes nur ca. 21 000 Mark betragen haben soll. Alle drei Angeklagte bestreiten ihre Schuld. Simon Itzig erklärt den Geruch seiner Füße nach Petroleum nach dem Brande dadurch, daß er wahrscheinlich nach dem Feuer in die Petroleumlache getreten habe. Zur Verhandlung sind 49 Zeugen und 6 Sachverständige geladen, von denen heute erst der dritte Theil vernommen werden konnte.

y. Thorn, 11. Februar. In dem Itzig'schen Brandstiftungsprozeß wurden alle drei Angeklagten gestern spät Abends freigesprochen.

Braunsberg, 7. Febr. [Preßprozeß.] Der Redacteur Wilhelm Rakutt aus Königsberg war in Königsberg angeklagt, am 26. Mai 1898 durch Veröffentlichung eines Artikels mit der Spitzmarke: „Ist das den Beamten in Ostpreußen gestattet, die Gesetze mit Füßen zu treten" in der socialdemokratischen „Königsberger Volkstribüne" in Beziehung auf den Gendarm Koppetsch, den Gemeindevorsteher Dornbusch und Hotelbesitzer Bruns in Brandenburg nicht erweislich wahre Thatsachen behauptet und verbreitet zu haben, welche dieselben verächtlich zu machen und in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Diese Angelegenheit hatte schon die Strafkammer in Königsberg beschäftigt, welche den Angeklagten zu 50 Mk. verurtheilt hatte. Auf die von dem Angeklagten eingelegte Revision hob das Reichsgericht das Urtheil auf und überwies die Sache zur anderweiten Entscheidung vor die Strafkammer zu Braunsberg. Die „Volkstribüne" hatte folgende Sachdarstellung gegeben: Am Sonntag, den 27. Mai 1898, wurden von dem Gendarm Koppetsch und dem zu seiner Unterstützung amtlich zugezogenen Gastwirth Bruns in Brandenburg drei Männer festgenommen, welche während des Gottesdienstes socialdemokratische Wahlflugblätter auf der Dorfstraße vertheilten, und in Ermangelung von Legitimationen auf Anordnung des Gemeindevorstehers und stellvertretenden Amtsvorstehers in das Amtsgefängniß untergebracht, von wo sie am nächsten Morgen entlassen wurden. Es hieß dann: Einen unserer Genossen packte der stellvertretende Amtsvorsteher fest am Kragen, zog denselben hin und her, dabei knirschend: „Ihr Hunde! Ihr Hunde!" Es ging nun nach dem Bureau des Amtsvorstehers. Dort fand sich der Gemeindevorsteher ein, der sich ebenfalls ungehörige beleidigende Redensarten gegen die Verhafteten zu Schulden kommen ließ. Der stellvertretende Amtsvorsteher erklärte, daß es ihm Spaß mache, Socialdemokraten einzusperren, es sei ihm egal, wenn er nicht recht verfahre, es könne ja Beschwerde erhoben werden. Die hiesige Strafkammer erachtete den vom Angeklagten angetretenen Beweis der Wahrheit als erbracht, auch billigte sie ihm den Schutz des § 193 des Strafgesetzbuches zu und sprach ihn frei.

Der vorstehende Bericht, den wir dem „Braunsb. Kreisbl.", also einem politisch zweifellos sehr zahmen Blatte entnehmen, beweist wieder, wie sehr man mitunter durch Uebereifer und Außerachtlassung gesetzlicher Bestimmungen, die für alle gleiches Recht enthalten, der socialdemokratischen Bewegung den Boden bereiten hilft.

Stallupönen, 9. Febr. In dem benachbarten Dörfchen P. heirathete vor längerer Zeit ein junger Mann die Tochter des dortigen Ziegelmeisters. Inzwischen starb die Frau des letzteren, der nunmehr 60 Jahre zählt. Jetzt hat sich der alte Herr mit der Schwester seines Schwiegersohnes verlobt. Es ist also alle Aussicht vorhanden, daß er in Kürze der Schwager seines Schwiegersohnes wird und der Gatte seiner Schwägerin, diese wiederum die Schwiegermama ihres Bruders.

Coloniales.

* [Ueber einen chinesischen Ueberfall auf den deutschen Bergassessor Krause], der seit dem 11. Oktober im Auftrage des „Industriesyndicates zur wirthschaftlichen Erschließung von Kiautschou und Hinterland" im Innern der Provinz Schantung thätig war und am 19. Dezember nach Tsintau zurückgekehrt ist, berichtet die in Tsintau (Pachtgebiet Kiautschou) erscheinende „Deutschasiatische Warte" in ihrer Nr. 5 vom 24. Dezember:

Herr Krause wurde am Nachmittag des 13. Dezember in dem Dorfe Tizekou (Kreis Tschutschöng) von zahlreichen Chinesen angegriffen und in einem dichten Steinhagel, den die Angreifer auf ihn und die ihn begleitenden Chinesen richteten, am Kopfe zweimal leicht verletzt. Schwereren Verwundungen entging der Angegriffene nur dadurch, daß er Gelegenheit fand, sich auf sein Pferd zu schwingen und ein Gasthaus zu erreichen, wo er zunächst durch die Ortsbehörde und am folgenden Tag durch den Kreismandarin Schutz fand. Das Gepäck, das auf Handkarren nachfolgte, wurde zwei Stunden nach dem Angriff von einer bewaffneten Bande von etwa 20 Mann überfallen. Mitgenommen wurde alles, was die Räuber gebrauchen konnten, der Rest wurde zum Theil beschädigt. Herr Krause verlangte vollen Schadenersatz und Bestrafung der Uebelthäter. Ein Haupträdelsführer, den Herr Krause am Zopfe mit sich ins Gasthaus geschleppt hat, erhielt alsbald seine Züchtigung in der landesüblichen Form: 500 Bambushiebe am ersten, zweimal 500 am zweiten Tage. Im übrigen sah sich Herr Krause genöthigt, dem Kreismandarin unter der Androhung, er werde die diplomatischen Behörden anrufen, ein Ultimatum zu stellen, das in Tsintau am 25. Dezember, also am ersten Weihnachtsfeiertage, ablief.

Vermischtes.

Caprivi-Erinnerungen.

Dem „Berl. Tagebl." wird geschrieben, daß der damalige Chef der Reichskanzlei v. Rottenburg Caprivi die Erhöhung des Reichskanzlergehaltes, die für den Fürsten Hohenlohe bekanntlich jetzt erfolgt ist, nahe gelegt habe, aber die Antwort erhielt: „Ich verzichte auf jegliches Bemühen nach dieser Richtung; wenn mein Vorgänger mit dieser Summe ausgekommen ist, wird es für meine bescheidenen Ansprüche auch wohl reichen.

Der Adjutant Caprivis, Major v. Ebmeyer, hatte gelegentlich der ersten Anwesenheit des Kaisers im Reichskanzlerpalais die nach dem Auszug des Fürsten Bismarck ihres äußeren Schmuckes beraubten Säle (die Oelgemälde, Bronzen etc. waren Privatbesitz des Fürsten) mit Hilfe eines Hofdecorateurs „fein" machen lassen. Aber Caprivi war von dieser Ueberraschung wenig erbaut. „Ebmeyer, was haben Sie denn da gemacht?" Auf die Erklärung des Letzteren über den Sachverhalt sagte der Kanzler: „Sie haben es gewiß sehr gut gemeint, mein Lieber, aber merken Sie sich für alle Zukunft, man muß nie mehr zeigen, als man hat."

Caprivi war ein ausgezeichneter Schwimmer. Im Anfang der achtiger Jahre, als er noch Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade war, besuchte Herr v. Caprivi häufig deren Schwimmanstalt in Plötzensee. Hier lag in dem Raume für Freischwimmer der in vielen Anstalten gebräuchliche Baumstamm, auf dem die Schwimmer allerhand Kurzweil treiben. Der Brigade-Commandeur v. Caprivi kam jede Woche zwei bis drei Mal und stürzte sich, mit einer Badekappe bekleidet, mit einem Kopfsprung unter die Schwimmer. Wenn es einer Anzahl Soldaten gelungen war, nach vielen Mühen den Baumstamm zu erklettern, und sich, rittlings darauf sitzend, im Gleichgewicht zu halten, dann machte es dem General sehr viel Vergnügen, durch Tauchen sich von unten her an den Baum heranzumachen und durch eine geringe Bewegung die größte Verwirrung anzurichten. Zum Tauchen pflegte er die Mannschaften dadurch zu ermuntern, daß er Kruken mit Weißbier und Bier für sie ins Wasser warf. Der General liebte es, auch beim Schwimmen eine Cigarre zu rauchen. Seine Geschicklichkeit zeigte sich hierbei auch darin, daß selbst beim schnellsten Tempo das Kraut nicht naß wurde.

Andrées Ballon?

Petersburg, 11. Febr. Die russische Telegraphen-Agentur meldet aus Krasnojersk: Ein Goldminenbesitzer erhielt hier einen Brief des Inhalts, Tungusen hätten am 15. Januar dem Polizeichef mitgetheilt, daß sie am 7. Januar zwischen Komo (?) und Pit im Jenissei-Bezirke eine Art Hütte aus Stoff und Tauwerk in der Art eines Ballons gefunden hätten; nicht weit davon hätten drei menschliche Leichname, einer mit gebrochenem Schädel, und rings herum zahlreiche, den Tungusen unbekannte Instrumente gelegen. Der Polizeichef ist, wie der Brief weiter besagt, sofort abgereist, um die Sache zu untersuchen. Man vermuthet, daß es sich um den Andrée'schen Ballon handelt.

Zuckerblitze.

Wenn man zwei Stücke Zucker gegen einander schlägt, so entsteht ein Lichtblitz von blauweißer Farbe, der sich in dem Zucker weit über die getroffenen Flächen hinaus verbreitet. Wie wir in der „Naturw. Rundschau" lesen, hat John Burke die Erscheinung näher untersucht und konnte ein anhaltendes Leuchten erzielen, wenn er einen Hammer automatisch gegen den Rand eines schnell rotirenden Zuckerrades schlagen ließ. Das Rad oder die Scheibe aus Zucker mußte etwa einen Zoll dick sein und der Hammer wurde durch einen Elektromagneten pendelartig in Bewegung gesetzt. Wenn bei stillstehendem Rade nur die Stöße des Hammers ohne Reibung wirkten oder wenn das Rad sich drehte, aber der Hammer stillstand, so daß eine continuirliche Reibung ohne Stöße stattfand, war die Erscheinung unbedeutend im Vergleich mit der bei gleichzeitiger Einwirkung von Stoß und Reibung. Das Spectrum des Lichtes war auf das brechbarere Ende beschränkt, es begann etwa bei der Linie F. Diesen Umstand, das Fehlen der längeren, weniger brechbaren Strahlen, glaubt Herr Burke dahin deuten zu können, daß es sich hier nicht um das Glühen losgeschlagener Zuckerpartikelchen handeln könne. Aber auch eine chemische Einwirkung der Luft auf die frische Zuckerfläche erscheint ausgeschlossen, da weder Luftdruckschwankungen von 76 bis 2 Centimeter, noch eine Leuchtgasatmosphäre, noch endlich das Anstellen des Experiments unter Wasser das Leuchten des geschlagenen Zuckers beeinflußte. Die Versuche werden noch fortgesetzt.

Kleine Mittheilungen.

Posen, 10. Febr. Die Leiche des seit dem 6. d. Mts. vermißten Buchdruckereibesitzers Franz Chocieszynski wurde heute in dem Cybina-Flusse aufgefunden. Die Leiche war durch Messerstiche schrecklich verstümmelt. Nach amtlicher Feststellung ist ein Raubmord ausgeschlossen, da alle Werthgegenstände bei der Leiche vorgefunden wurden.

Pretoria, 10. Febr. Der Indier, der kürzlich von Bombay kommend an einer pestverdächtigen Krankheit litt, ist in Middelburg gestorben. Die Behörden ergreifen Vorsichtsmaßregeln, um einer Verbreitung der Krankheit vorzubeugen.

Standesamt vom 10. Februar.

Geburten: Tischlergeselle Ernst Ziemann, S. — Schuhmachergeselle Richard Gajek, T. — Maurergeselle Heinrich Lemke, T. — Hausdiener August Wrecz, T. — Kellner Theodor Angel, T. — Maurergeselle Julius Korsch, S. — Arbeiter Hermann Eichholz, S. — Seefahrer Karl Kloth, S. — Schlossergeselle Adolph Bentzki, S. — Instrumentenmacher Pankwart Welcker, T. — Conditor Gustav Braun, S. — Maschinenschlossergeselle Paul Czarnetzki, S. — Unehel.: 3 S., 2 T.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Stelter und Olga Borowski, beide hier. — Former Johann Hermann Holz zu Graudenz und Ida Bertha Mucharski zu Graudenz.

Heirathen: Malergehilfe Friedrich Fleischmann und Elisabeth Kappus. — Seefahrer Johann Thiel und Theresia Roski. — Arbeiter Ernst Bölau und Selma Haß. Sämmtliche hier. — Monteur Ernst Richard Schulz zu Hamburg und Anna Stegmann hier. — Gastwirth Gustav Hermann Mörke und Julianne Renate Berg zu Peitschendorf-Königsberg.

Todesfälle: Seilergeselle Wilhelm Eduard Stachel, 45 J. — Kassirer Friedrich Wilhelm Koch, 85 J. 8 M. — Wittwe Anna Gudat, geb. Gauruhn, 58 J. — Rentiere Marie Mathilde Winkler, geb. Körner, 78 J. 9 M. — T. d. Schneidergesellen Julius Bieski, todtgeb. — Frau Mathilde Pauline Emilie Rüffert, geb. Schneider, 48 J. — T. d. Schuhmachermeisters Anton Lange, 3 M.

Standesamt vom 11. Februar.

Geburten: Kellner Paul Kock, S. — Arbeiter Johann Rathke, S. — Schlossergeselle Reinhold Poddig, S. — Militär-Anwärter Wilhelm Greinke, S. — Schuhmacher Valentin Tarara, S. — Schuhmachergeselle Andreas Treu, S. — Arbeiter Franz Mierzwicki, T. — Kahneigner Jakob Kalkowski, T. — Kaufmann Gustav Wiebe, S. — Maurergeselle Wilhelm Krüger, T. — Friseur Robert Choszcz, T. — Arbeiter Adolf Janowski, S.

Aufgebote: Kaufmann Adolf Zitzlaff hier und Helene Regier zu Zoppot. — Maschinenschlosser Max Trosiener und Martha Hebel, beide hier. — Schneidergeselle Carl Boehm und Anna Müller, beide hier. — Schuhmachermeister Carl Reitz und Auguste Witzke, beide hier. — Geschäftsreisender Rudolf Fogt und Anna Krampert, beide zu Breslau.

Heirathen: Architekt Edmund Kirste und Hedwig Götz. — Kaufmann Paul Gensch und Gertrude Pufahl. — Büchsenmacher und Schlosser Robert Brotzki und Margarethe Käthler. — Arbeiter Johann Semrau und Rosalie Kostuchowski. Sämmtliche hier. — Bauunternehmer Alexander Krüger zu Schwerin und Rosalie Nickel, geb. Barwich, hier. — Händler Ludwig Neu zu Leistadt und Margaretha Trott zu Altleiningen.

Todesfälle: Fischer Tobias Gehmel, ca. 55 J. — Arbeiter Johann Paul Schella, 27 J. 10 M. — Wittwe Auguste Doering, geb. Aeplinius, 67 J. 8 M. — Wittwe Anna Rosalie Potrykus, geb. Gelitzki, 73 J. — Wittwe Wilhelmine Degen, geb. Degen, 73 J. — Wittwe Dorothea Frank, geb. Lüder, 73 J. — Wittwe Elisabeth Krüger, geb. Kellmann, 45 J. — T. d. Bäckergesellen Heinrich Gensing, 8 M. — Arbeiter Martin Ferdinand Czarnetzki, 63 J. — T. d. Maurergesellen Wilhelm Krüger 1 Tag. — Destillateur Julius Schiffelbein, 73 J. — Wittwe Dorothea Cohn, geb. Czarlinski, 63 J. — Wittwe Charlotte Schiemann, geb. Eichmann, fast 72 J. — Werftarbeiter Johann Friedrich Lange, 76 J.

Danziger Börse vom 11. Februar.

Weizen in matterer Tendenz, Preise zu Gunsten der Käufer. Bezahlt wurde für inländischen rothbunt 750 Gr. 157 M, hochbunt 740 Gr. $157\frac{1}{2}$ M, 772 Gr. 158 M, weiß stark besetzt 742 Gr. 148 M, weiß 764 Gr. 139 M, fein weiß 777 Gr. 162 M, roth 779 Gr. 152 M, 775 Gr. 155 M, 783 Gr. 158 M, mild roth 774 Gr. 158 M per Tonne.

Roggen gleichfalls matter. Bezahlt ist inländ. 661, 673 und 685 Gr. 135 M, 702 Gr. 138 M, 708, 720, 722, 726 und 732 Gr. 139 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste ist gehandelt inländ. große 656 Gr. 131 M, 662 Gr. 132 M, 668 und 680 Gr. 133.50, 674 Gr. 136 M, Chevalier 665 Gr. 138 M per Tonne. — Hafer inländ. 125, 126 M, weiß 127 M per Tonne bez. — Pferdebohnen inländ. besetzt 123 M per Tonne gehandelt. — Kleesaaten roth 45, 47 M per 50 Kilogr. bezahlt. — Weizenkleie grobe $3{,}97\frac{1}{2}$ M, feine 3,90 M per 50 Kilogr. gehandelt. — Roggenkleie 4,15 M per 50 Kilogr. bez. — Spiritus matter. Contingentirter loco $57\frac{3}{4}$ M Gd., nicht contingentirter loco 38,50 M Br.

Berlin, den 11. Februar 1899.

Städtischer Schlachtviehmarkt.

Amtlicher Bericht der Direction.

4889 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 59—63 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 54—58 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 51—53 M, d) gering genährte jeden Alters 48—50 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 55—59 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—54 M; c) gering genährte 46—50 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 52—53 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 48—50 M; d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 46—47 M, e) gering genährte Kühe und Färsen 43—45 M.

1072 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 71—73 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 65—70 M; c) geringe Saugkälber 58—63 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 42—47 M.

7696 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 58—60 M; b) ältere Masthammel 52—56 M, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46—52 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

6967 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu $1\frac{1}{4}$ Jahren 53 M; b) Käser 53 M; c) fleischige 51—52 M; d) gering entwickelte 49—50 M; e) Sauen 48—50 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich langsam ab und hinterläßt Ueberstand.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich langsam.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang langsam, es wird nicht ganz geräumt.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. Februar. Wind: W.

Gesegelt: Luna (SD.), Kunst, Köln, Güter.

Den 11. Februar. Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Neueste Tuchmuster

franco an Jedermann.

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, franco eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und Mäntel, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrauen Tuchen, Feuerwehr-Tuchen, Billard-, Chaisen-** und **Livrée-Tuchen** ꝛc. ꝛc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland **Alles franco** — jedes beliebige Maaß zu billigsten Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare.

für ℳ 7,50 3,00 m Buxkin zum Anzug, sehr dauerhaft	**für ℳ 11.20** 3,20 m Satintuch zum schwarzen Tuchanzug
für ℳ 7,50 3,00 m Cheviot zum Anzug, braun blau, schwarz	**für ℳ 7,70** 2,20 m modernen Stoff zum Ueberzieher in allen Farben, hell und dunkel
für ℳ 11,80 3,10 m Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun, schwarz	**für ℳ 13,50** 3,00 m feinen Cheviot-Loden zum modernen Anzug, olive, braun, grau
für ℳ 16,50 3,00 m feinen Kammgarn-Cheviot zum Sonntagsanzug, blau, braun, schwarz	**für ℳ 9,45** 2,10 m Stoff zum modernen Ueberzieher, hell und dunkelfarbig
für ℳ 14.70 3,00 m feinen Meltonstoff zum modernen Anzug, hell und dunkelfarbig.	**für ℳ 2,50** 2,50 m Engl. Leder zur dauerhaften Hose, hell und dunkelfarbig

Reichhaltigste Auswahl in farbigen und schwarzen **Tuchen, Buxkins, Cheviots** und **Loden** von den einfachsten bis zu den hochfeinsten Qualitäten. (1882

Alle Aufträge franco! Umtausch gestattet!

Tuchversandhaus H. Ammerbacher
Augsburg 387.

Bekanntmachung.

Die für die hiesige Anstalt pro 1. April 1899 bis 31. März 1900 erforderlichen Heizungsmaterialien sollen im Wege der Submission nach Maßgabe der Lieferungsbedingungen vergeben werden und zwar:

42000 Centner Steinkohlen und
1200 Centner Gaskoke

Versiegelte schriftliche Angebote mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis zu dem am

Donnerstag, den 23. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr,

im Anstalts-Bureau hierselbst anberaumten Termin frankirt einzureichen. (1691

Die Lieferungsbedingungen sind für 50 Pfennige im Anstalts-Bureau gedruckt zu haben.

In dem Angebot muß der Vermerk gemacht werden, daß Bieter sich den Lieferungsbedingungen unterwirft.

Conradstein bei Preußisch Stargard, den 2. Februar 1899.

Provinzial-Irren-Anstalt.
Der Director.
Dr. Kroemer.

Verdingung.

Die Lieferung von Treppenstufen, Podestplatten und Sockelsteinen aus Granit, sowie Konsolsteinen aus Sandstein zum Neubau der evangelischen Kirche in Poguttken soll öffentlich verdungen werden.

Die Verdingungsunterlagen sowie die hierauf bezüglichen Zeichnungen können auf der hiesigen Kreisbauinspektion während der Dienststunden eingesehen und erstere von dort gegen porto- und bestellgeldfreie Einsendung von 2,00 ℳ bezogen werden.

Die versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote mit den Probesteinen sind bis zum Eröffnungstermine **Mittwoch, den 1. März d. Js., Vormittags 11 Uhr,** an den Unterzeichneten porto- und bestellgeldfrei einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen. (1953

Berent, den 9. Februar 1899.

Der Kreisbauinspector.
Pickel.

Nutz- und Brennholz-Auction Kneipab 37.

Donnerstag, den 16. Februar 1899, Vorm. 10½ Uhr, werde ich auf dem Holzfelde des Herrn **Otto Reichenberg** eine große Partie Bauhölzer aller Art, sowie einige Haufen Brennholz, vollständig trocken, an den Meistbietenden verkaufen. (1233

Den Zahlungstermin werde ich den mir bekannten Käufern bei der Auction anzeigen. Unbekannte zahlen sogleich.

F Klau, Auctionator,
Danzig, Frauengasse 18.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.

Nach dem Rechnungsabschluß der Bank für das Jahr 1898 beträgt der zur Vertheilung kommende Ueberschuß

74 Procent

der eingezahlten Prämien.

Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Antheil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichneten Agenturen:

Albert Fuhrmann,	in Danzig, **Hopfengasse Nr. 28.**
Otto Peters	- Culm.
C. Eisenack	- Dirschau.
H. Unger	- Elbing.
Emil Groenling	- Deutsch Eylau.
W. Heitmann	- Graudenz.
A. Helm	- Marienwerder.
Rud. Woelke	- Marienburg.
Willy Kohnke	- Neustadt Wpr.
Johs. Danowski	- Riesenburg.
Gerichtskassen-Controleur **O. Herr**	- Pr. Stargard.
Heinrich Wodtke	- Strasburg i. Wpr.
Konrad Adolph	- Thorn.

(1845

In dem nasskalten Klima Deutschlands billiger und bekömmlicher als Bier!

Oswald Nier's Ungegypste!

Kein k. Gemisch, kein Malz, keine sog. schwer. Weine etc., **sondern** seit 1876 laut Fürst v. Bismarck's Worten: „Nationalgetrank". Angenehme, leicht trinkbare und dabei **so sehr stärkende**

Naturweine aus Weintrauben

v. 10 Pf. pro $^1/_{10}$ L. an, sow. in m. plomb. Orig.-Flaschen v. ¼, ½ u. $^1/_1$ L.

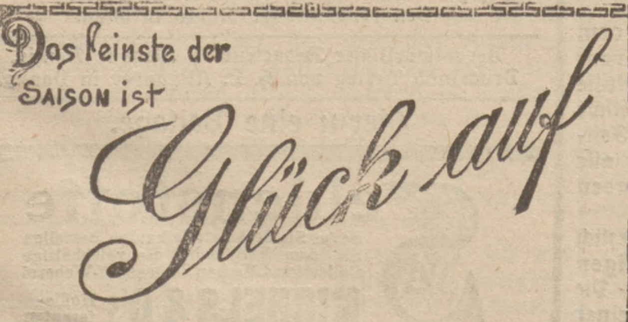
f. Festlichkeit., Vereine, Krankenhäuser bew. **hoh. Rabatt!**

57 Centralgesch. (41 in Berlin) und über **1000** Filialen in Deutschland!
Ausf. Preiscourant nebst Broschüre gratis und franco.

Hauptgeschäft und Versandabtheilung **BERLIN N.,** Linienstr. 130.

No. 17 **OSWALD NIER**

Centralgeschäft nebst Restaurant
in Danzig: Brodbänkengasse 10.



Cakes (ges. gesch.) von Stratmann & Meyer, Bisquitfabrik, Bielefeld.

G. Wolkenhauer, Stettin

Hof-Pianofortefabrik

— Errichtet 1853.

HOFLIEFERANT

Sr. Majestät des deutschen Kaisers u. Königs von Preussen
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Baden,
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs von Sachsen-Weimar,
Sr. Königl. Hoheit des Grossherzogs v. Mecklenburg-Schwerin,
Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Carl v. Preussen.

Specialität: Wolkenhauer's Lehrer-Instrumente, mit neuen Cello-Resonanzböden, unverwüstlichen Mechaniken und von unübertroffener Haltbarkeit. 20 Jahre Garantie. Erstklassiges Fabrikat. Vielfach prämiirt. Königl. Preuss. Staatsmedaille für gewerbliche Leistungen.

Franco-Lieferung. Probesendung. Baarzahlungsrabatt. Theilzahlung gestattet. Illustr. Preislisten franco und kostenlos.

Bekanntmachung.

Am 2. März 1899 vergiebt die Direction um 11 Uhr im Geschäftslokale in öffentlicher Verdingung getrennt:

1. Fuhrenleistungen,
2. Ausfuhr der Asch- und Müllgruben

für das Jahr 1899.

Die Bedingungen liegen hier aus und können auch gegen Einsendung von 1 ℳ Schreibgebühren abschriftlich bezogen werden.

Danzig, den 2. Februar 1899.

Königliche Direction der Gewehrfabrik.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, d. 13. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Geschäftslokale Heilige Geistgasse 31 (1942

1 Repositorium mit Glasscheiben, 1 Blitzlampe u. 1 kl. Schreibpult

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, d. 13. Februar cr., Vormittags 10½ Uhr, werde ich im Hotel zum Stern hierselbst, Heumarkt, eine dorthingeschaffte

rothe Plüschgarnitur
(1 Sopha und 2 Sessel)

im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (1943

Hellwig,
Gerichtsvollzieher,
Heil. Geistgasse 23.

Es laden in Danzig:

Nach London:
SS. „Blonde", ca. 17./18. Febr.
SS. „Mlawka", ca. 18./20. Febr.

Es ladet in London:

Nach Danzig: (1930
SS. „Agnes", ca. 11./14. Februar.

Th. Rodenacker.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgekrönte in 30. Auflage erschienene Schrift des Medizin.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- und Sexual-System

Freizusendung für 1 ℳ Briefmarken
Curt Röber. Braunschweig.

Präsentpostkorb

mit 1 Pfd. feiner reiner Tafelchocolade, kleingerippt, 1 Pfd. feinst. neuer Tafelrosinen, 1 Pfd. ff. ächt. Aachener Kräuter- oder Prinzeßprinten, 1 Pfd. fein. neue Feigen, Rest bis zu 10 Pfd. Brutto herrl neue Apfelsinen, auf Wunsch auch z. T. Citronen, alles franco incl. **Mk. 5,25,** geg. Nachn. Postkörbe mit nur Apfelsin. od. Citron. (10 Pfd. Brutto) **Mk. 2,80** franco geg. Nachn.

☞ $^1/_1$ Kiste feinst. Apfelsinen (100 dicke od. 300 mittl.) Mk. 10.— b. Mk. 11.—, $^1/_1$ Kisten f. Citronen 300 Stück Mk. 12.— bis Mk. 13.50 p. Bahn ab hier, geg. Nachn.

Richard Kox, Südfr.-Imp., Duisburg a. Rh.

Bestellungen auf junge

Brieftauben

von meinen **wiederholt prämiirten** Zuchtpaaren abstammend, bitte ich mir schon jetzt machen zu wollen.

Richard Giesbrecht,
Milchkannengasse 22.

Holzwolle,

weiß auch farbig, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten empfiehlt

Richard Giesbrecht,
Milchkannengasse 22.

Verein der weiblichen Angestellten in Handel und Gewerbe.

Zur näheren Auskunft über den Zweck des Vereins, sowie zur Entgegennahme von schriftlichen Anmeldungen neuer Mitglieder sind bereit:

Elisabeth Golger, Jopengasse 65,
Clara Brehmer, Altstäd. Graben 71 I,
Käthe Krüger, Ketterhagergasse 4.

Mit Januar 1899 beginnt ein

Neues Abonnement



Preis pro Quartal 3 Mk. Einzelnummer 30 Pf.

Unbekümmert um das Gezeter der Philister und Nörgler schreitet die „JUGEND" rüstig vorwärts und erwirbt sich täglich neue Freunde überall, wo deutscher Lebensmuth und Humor eingebürgert sind:

„Froh und frei
Und deutsch dabei!"

Alle Buchhandlungen, Postämter und Zeitungsverkäufer nehmen Aufträge, auch auf die früher erschienenen Jahrgänge der „JUGEND" entgegen. Die Jahrgänge 1896 bis 1898 in je zwei Bände gebunden sind zum Preise von M. 8.50 pro Band noch erhältlich. Prospekthefte und Probenummern kostenlos.

München. Verlag der „Jugend"
(G. Hirth's Kunstverlag.)

Soeben erschienen ist unser

Special-Catalog
für

Elektrische Schmalspurbahnen,

welcher allen Interessenten gratis und franko zur Verfügung steht.

Aktiengesellschaft für Feld- und Kleinbahnenbedarf
vormals
Orenstein & Koppel, Danzig.

Bauhölzer

jeder Art,

Mauerlatten, Kreuzhölzer, Bohlen, Bretter und Dachlatten, Fußleisten, fertige Fußböden, Verschläge, Treppentraillen, sowie trockene eichene, eschene, rothbuchene, ellerne Bretter und Bohlen offeriren (1586

Baffy & Adrian, Krakauer Kämpe.

Sämmtliche Decorationen und **Tapezier-Arbeiten** werden sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Johannes Graf,
Poggenpfuhl 12.

Ueberzeugen Sie sich, dass meine **Deutschland-Fahrräder** u. Zubehortheile die besten und dabei die allerbilligsten sind. Über 1000 Anerkennungen. Wiederverkäufer gesucht. Haupt-Katalog gratis & franco. **August Stukenbrok, Einbeck** Deutschlands grösstes Special-Fahrrad-Versand-Haus.

Danziger Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**

Sonntag, den 12. Februar 1899,
☞ Nachmittags 3½ Uhr. ☜
Bei ermäßigten Preisen.
Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen.

☞ **Preciosa.** ☜

Schauspiel in 4 Acten von Wolf.
Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 3½ Uhr. Ende 6 Uhr.

☞ Abends 7½ Uhr. ☜
Außer Abonnement. Passepartout C.
Novität! Zum 1. Male: Novität!

Kinder der Bühne.

Lebensbild in 5 Aufzügen von Edgar Hoyer.
Deutsch von Emil Jonas.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr. Ende 10¼ Uhr.

Montag, den 13. Februar 1899,
☞ Abends 7 Uhr. ☜
Außer Abonnement. Passepartout D.
☞ Bei erhöhten Preisen. ☜

Abschieds-Vorstellung der Königl. Preuß. Hofopernsängerin Therese Rothauser.

☞ **Mignon.** ☜

Oper in 3 Acten nach Göthe und Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Gumbert.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 10 Uhr.

Grosses Concert

zum Besten des Armenunterstützungs-Vereins „Ohra"

☞ **Sonnabend, den 18. März,** ☜
Abends 7½ Uhr,
im Saale des Herrn **Mathesius** (Ostbahn)

ausgeführt von dem Danziger Gesangverein „Melodia" unter Direction des Königl. Musikdirectors Herrn Kisielnicki; der Kapelle des Leibhusaren-Regiments unter persönlicher Leitung des Stabstrompeters Herrn Lehmann und geschätzten Dilettanten.

Billette zu 75 ₰ und 50 ₰ das Stück sind zu haben in Danzig bei Herrn Herm. Lau, Langgasse, in Ohra bei Herrn Mathesius; die bereits gelösten Billette behalten ihre Giltigkeit. (1938

Der Vorstand
des Armen-Unterstützungsvereins „Ohra".
J. A.: **Dr. Harder.**

Frauenwohl.

Das Stellenvermittelungs-Bureau, Gerbergasse 6, geöffnet von 10—1 Uhr, empfiehlt Hausdamen, Gesellschafterinnen, Stützen, Kindergärtn. u. Kinderfrl., Krankenpflegerinnen, Masseusen, Nähterinnen, Aufwärterinnen, Wasch- und Reinmachfrauen.

Deutsche Fahrrad-Fabrik.

Hervorragend erstklassige, gute, eingeführte Marke sucht für Danzig

soliventen Vertreter

auch können Ladeninhaber anderer Branchen den Klein-Verkauf erhalten. Gefl. **umgehende** Offerten sub **P. 633** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (1832

6000—8000 Mark werden per sofort zur zweiten Stelle auf einen Häusercomplex gesucht. Offerten mit Angabe des Zinsfußes vom Selbstdarleiher unter **B. 655** an die Expedition dieser Zeitung erbeten. (96

Nach Zoppot
25 000 Mark,
erste Stelle, unter Hälfte der Taxe gesucht. (1934
Off. u. **B. 657** a. d. Exp. d. Z.

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaiser's Brust-Caramellen

2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei **Husten, Heiserkeit, Catarrh** u. **Verschleimung.**

Preis per Packet 25 ₰ in der **Minerva-Drogerie,** in Danzig, 4. Damm 6, bei **Heinr. Albrecht** in Danzig, Fleischergasse 29. (13724

Frühbeetfenster

aus 1½" starken kiefern. Bohlen, 96×154 cm, gefirnißt u. verglast, 48 ℳ per Dtzd. ab Fabrik. Versand gegen Nachnahme.

E. Hoffmann,
Marienwerder Wpr.

Matjes-Heringe

empfiehlt (1909

A. Fast.

Schilder- u. Zimmer-Maler f. sämmtl. Auftr. saub. u. b. aus. Best. erb. **Wallat,** Schw. Meer 25.

Laureol

absolut reine u. vollkommenste Pflanzenbutter. Reichspatent Nr. 79766. Wiederverkäufer gesucht von **Brüder Becker,** Zittau, Sachsen. (1919

Preßhefe,

edelst. Qual., tägl. fr., z. Fabrikpr. **Hauptniederlage Breitgasse 109.**

Große grüne Weidenkiepen

zu verkaufen bei
C. Callwitz, Katergasse 4.

Eine Waschwanne zu verkaufen Gr. Berggasse 20, 1.

Eis

in Waggonladungen liefert jedes Quantum

Rudolph Lehmann
Lötzen Ostpr. (1825

Marinoni-Schnellpresse,

Druckfläche 66/98 cm, wegen Neuanschaffung billig zu verkaufen

A. W. Kafemann, Danzig.

---

1 Grude-Ofen, alte Fenster, Trittleiter zu verkaufen. Fraueng. 30 pt.

Stehpult, Sitzwanne, gr. f. Vogelbauer weg. Umz. z. vk. Kürschng. 1 III.

Großes Grundstück

mit Hof u. Speicherraum, groß. Kellern, inmitten d. Stadt, z. verk. Offerten unter **B. 603** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Sichere Existenz.

Ein seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betrieben. Colonialwaarengeschäft mit Wein- und Spirituosenverkauf auf der Altstadt (Eckhaus) ist vom 1. April cr. umständehalber unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Offerten unter **B. 613** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Inseratschein Nr. 6.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 7 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 37 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 12. Februar 1899.

Der Rosenstock.

Novellette von Theodor Duimchen (Berlin).

I.

Sie war 17 Jahre alt, Dina Kjerr. Sie war breitschultrig, schlank, schönhüftig und stolzen Schrittes. Die schweren flachsblonden Zöpfe hingen ihr lang den Nacken hinab. Stahlblau blitzten ihr die Augen unter fein gezeichneten schwarzen Brauen. Wenn sie so dahinschritt in kraftvollem, elastischem Gang, so war sie ganz die übermüthig lachende Tochter irgend eines dänischen Seekönigs, wennschon ihr leibhaftiger Vater nur der Stadtrath Per Kjerr war.

Stadtrath war er nicht immer gewesen. Dies Amt hatten ihm die biederen Lykkenisser erst anvertraut, nachdem er reich geworden war und dadurch den Beweis erbracht hatte, daß der nöthige Verstand vorhanden sei. Erst war er nur Matrose bei einem der größeren Fischer gewesen und Lykkenis würde noch heute dieser weisen Stimme im Rathe der Stadt entbehren, wenn er nicht eines Tages, als er wieder einmal für seinen Herrn mit einer Ladung Schollen nach Kjöbenhavn gesegelt war, mit dem Leichtsinn, der den Seemann im fremden Hafen immer auszeichnet, zusammen mit einer frischen Ladung Kautabak ein Lotterieloos gekauft hätte. Die Wahl der Nummer hatte sich als sehr klug erwiesen, es waren nämlich hunderttausend Kronen darauf gefallen und davon hatte er ein Viertel bekommen.

Das war sein Start. Zuerst wurde er Theilhaber seines bisherigen Brodherrn und als der bald darauf starb, übernahm er das Geschäft allein und legte eine große Fischräucherei dazu an, denn er hatte jetzt nicht nur Geld, sondern auch Credit in seiner Vaterstadt und auf der ganzen Insel, nachdem man erst einmal auf seine Intelligenz aufmerksam geworden war.

Die Fischräucherei war großartig gegangen, jetzt galt er für einen der reichsten Männer der Stadt, außer seiner „Flotte“ und seiner Räucherei besaß er noch fünf Häuser und das größte davon an der Storgade, der großen Straße, bewohnte er selbst mit seiner Gattin und seiner einzigen Tochter.

Seine Frau war früher auch lange nicht so angesehen wie heute, denn ursprünglich war sie vom benachbarten Lande als Dienstmädchen nach Lykkenis gekommen und Per Kjerr hatte sie geheirathet, als er neunzehn und sie achtzehn gewesen war.

Mit ihr zusammen war damals ihr Bruder in die Stadt gezogen, dem war es weniger gut gegangen. Er hatte es nur bis zum Gemeindediener gebracht. Das war für die jetzige Frau Stadtrath ja manchmal etwas peinlich, aber sie wußte, was sie ihrer Stellung schuldig war. Wenn Jis Madsen mit einer Botschaft für ihren Mann vom Rathhause kam, so ließ sie ihn ganz ruhig draußen auf der Diele stehen und keiner ihrer Dienstboten hätte gemerkt, daß der lange Mensch mit dem weißblonden Haar unter der großschirmigen Mütze und mit der schwarzen Lederkoppel um die dürren Hüften der Bruder von Frau Stadtrath wäre.

Stadtraths waren immer sehr nüchterne, sehr tüchtige und sehr fleißige Leute gewesen. Fleißig, sehr fleißig und sehr knickerig war Per Kjerr noch heute. Passionen hatte er nicht, oder wenigstens nur eine, die nichts kostete. Er war nämlich fanatischer Däne und haßte die Deutschen ingrimmig. Weshalb, wußte er wohl selbst nicht, vielleicht weil eine preußische Bombe bei der Beschießung in das Dach eines seiner Räucherschuppen eingeschlagen hatte, vielleicht weil er in Kopenhagen die fünfundzwanzigtausend Kronen gewonnen hatte und weil die Preußen immer nur Steuern von ihm wollten.

Seit 1864 hatten die Preußen eine Garnison ins Städtchen gelegt, ein ganzes Bataillon war es. Des Bataillons jüngster Leutnant aber wohnte bei Per Kjerrs Nachbarn, dem alten Maler Niels Sörensen zur Miethe. Die Häuser der Storgade haben lange Gärten, die bis zur Landwehr reichen, so heißt der lange Dammweg noch, der hinter dem hohen Erdwall mit davorliegendem Graben hinläuft, der die Stadt gegen das offene Land zu schützt.

Die Gärten werden von einander durch lange niedrige Holzplanken und von der Landwehr durch eine etwas höhere, aber ebenso schwarzbraun gewordene und stellenweise grünübermooste Holzplanke geschieden. Durch die Holzplanke führt von jedem Garten eine Thür nach der Landwehr.

Diese topographische Eigenthümlichkeit der Lykkenisser Storgade hatte den Herrn Leutnant Hans v. Ellerbrook um so mehr interessirt, als er gleich am ersten Tage von seinem im ersten Stockwerk gelegenen Hinterzimmer aus Dina Kjerr im Nachbargarten gesehen hatte.

Dina Kjerr haßte die Preußen nicht. Sie hatte die 64er Beschießung als nicht ganz zehnjähriges Mädchen zwar auch mitgemacht, aber die Bomben waren nur so lange über den schmalen Sund herübergesaust gekommen als die Dänen die Insel noch besetzt hielten und Dina hatte nur so wenig zu essen bekommen, so lange die Dänen noch da waren. Angst und Verwirrung, Schelte und Püffe und Dänen fielen ihr immer zusammen ein. Von dem Augenblick an, als die Preußen erschienen waren, hatte es gutes und reichliches Essen gegeben, die ekligen Bomben waren nicht mehr geflogen gekommen und die Preußen, namentlich die Offiziere, waren mit dem kleinen wunderhübschen Mädchen ungemein freundlich gewesen. Nein, Dina Kjerr haßte die Preußen nicht und sie war ja jetzt doch auch Preußin, und die jungen Leute der Stadt und der Insel waren mit in Frankreich gewesen gerade so gut wie der junge Leutnant drüben im Nachbargarten, der, als ein junger Held, der er war, sich sogar das eiserne Kreuz verdient hatte.

II.

Hans v. Ellerbrook war nicht nur ein junger Held, sondern auch ein kluger Schüler Moltkes. Er eröffnete den Angriff bei der ersten sich darbietenden günstigen Gelegenheit.

Sie trafen sich im Garten, zufällig aber häufig. Ein seltsamer Instinct leitete die Beiden dabei so sicher, daß sie sich über die niedrige Seitenplanke hinweg immer erst dann sahen und begrüßten, wenn ein großer Apfelbaum, der hart an der Planke, von dichtem Himbeergebüsch umgeben, ziemlich weit hinten im Garten stand, sie nach den beiden Häusern zu deckte.

Hans v. Ellerbrook war nicht ganz zwanzig und Dina Kjerr, die Königstochter, noch nicht ganz siebzehn. Die langen Sommerabende wurden den Beiden zu kurz und die niedrige Planke zu hoch. Bald darauf traf Niels Sörensen, der alte Maler, der manchmal des Nachts nicht schlafen konnte und der den Mondschein liebte, das schöne Nachbarskind in seinem Garten und nicht allein. Niels Sörensen war ein lieber, kluger und nachdenklicher Mann: es fiel ihm garnichts auf, er meinte nur, schön Dina habe sich ja in der letzten Zeit auffällig wenig um seine Rosen bekümmert. Sie möchte ihn doch morgen einmal wieder besuchen.

Seine Rosen waren seine Lieblinge und er war berühmt als Rosenzüchter in Lykkenis.

Hans v. Ellerbrook aber saß bis lange nach Mitternacht noch mit dem alten Niels zusammen und am nächsten Vormittag machte er bei Herrn Stadtrath Per Kjerr einen Besuch in voller Gala, von dem sein Major nichts wußte. Per Kjerr aber hatte gar keine Empfindung für die Ehre, die ihm angethan wurde und warf den Leutnant Hans v. Ellerbrook sozusagen hinaus. Einem Preußen gäbe er seine Tochter nicht und am allerallerwenigsten einem armen Leutnant. Für sein Geld wüßte er verständigere Leute und der Herr Leutnant möchte sich ja nicht unterstehen, dem Mädel etwa nachzulaufen, sonst bräche er, Per Kjerr, ihm alle Knochen im Leibe entzwei.

„Ja, sehen Sie“, sagte Niels Sörensen, „ich kenne ihn. Hab ich nun nicht recht gehabt, daß es nicht nöthig wäre, erst nach Hause zu schreiben und den Herrn Major von dem beabsichtigten Besuch in Kenntniß zu setzen? Schlagen Sie sich die Sache nur hübsch aus dem Kopf.“

Aber während sich Niels Sörensen noch mit Hans v. Ellerbrook beschäftigte, stürmte Dina ins Zimmer. Sie hatte den gewohnten Weg diesmal am Tage gemacht zur Gartenthür hinaus auf die Landwehr und zur Nachbarthür hinten herein. Sie war in wilder Aufregung: Papa Kjerr schien sich sehr deutlich ausgesprochen zu haben, die junge Königstochter sah arg zerzaust aus und die alte halbtaube Stina kam mit herein, so groß war der Lärm und so schrie und schluchzte Dina Kjerr.

Und dann wollte der Alte die beiden Jungen davon überzeugen, daß aus der Sache doch niemals etwas werden könnte, da wurde Dina aber ganz böse und sagte, er wisse ebenso wenig, was wahre Liebe sei, wie ihr Vater.

„So“, sagte da der alte Niels, „so, so . . . ja . . . aber du wolltest doch heute meine Rosen sehen . . .“

Auf einem kleinen runden Beet stand ein stolzes Stämmchen mit wunderbaren, großen, ganz dunkelrothen Rosen, voll waren sie und wie von feurig flammendem, schwarzem Sammet.

„Weißt du, wie sie heißt, Dina? — „L'amour profond.“ Es ist nun bald 80 Jahre her, daß sie nach Deutschland gekommen ist, nach dem Plöner Schloß hat sie ein französischer Marquis mitgebracht. Die Rose, sein Degen und seine schöne Schwester war ungefähr alles was er besaß, der arme Emigré. Und damals hat eine Tante von mir gelebt, die war noch ein Jahr jünger als du und sehr schön und der französische Marquis hat sie heirathen wollen. Und als er sich mit ihr verlobt hat, hat er in ihr Gärtchen seine Rose gepflanzt, dann ist er nach England gegangen, um gegen den Korsen zu kämpfen und kaum ein Jahr später ist er in Spanien gefallen. Seine Braut aber hat die Rose gepflegt, bis sie gestorben ist.

„Das war in alter Zeit. . . . Die Schwester und hat Rosen gepflegt . . . . L'amour profond ist sehr selten.“

Hans und Dina fielen sich um den Hals und schwuren sich gegenseitig, daß ihre Liebe tiefer und wahrer wäre, als je eine Liebe auf dieser Erde.

Niels Sörensen aber sah auf seinen Rosenstock, nickte mit dem Kopf und wiederholte: „L'amour profond ist selten, sehr selten.“

Per Kjerr war ein Mann von Energie und ein Mann, der wußte, was er wollte. Es war für die Liebenden sehr schwer, sich zu treffen, der Alte paßte auf, wie ein Drache, der seinen Schatz hütet. Wer aber hält zwei Liebende auseinander? Unten auf der Straße stand Abends Per Kjerr und oben in Hansens Zimmer ging ein guter Freund hinter den heruntergelassenen weißen Rouleaux auf und ab und Per Kjerr befahl dem alten Claus gute Wache an und wenn der Schatten verschwände, sollte er seinen Herrn von dem Herrn Marquis hat sich mit einem reichen Holstenherrn, der damals Kammerjunker war am Plöner Hof, verheirathet und ihre Tochter hat einen jungen Maler gekannt und sie liebten sich und schwuren sich ewige Treue. Aber ihr Herr Vater wollte von der Liebe zu dem jungen Maler nichts wissen und die Frau Mama auch nicht und schließlich hat sie sich bereden lassen und hat zwei Jahre darauf sich in Berlin mit einem Husarenoffizier von der Garde verlobt und der junge Maler hat den Rosenstock seiner Tante ausgegraben, die ihn erzogen hatte und die zu ungefähr derselben Zeit starb, und ist hierher gekommen und hat Bilder gemalt, Dünen und Kühe und Wellen und Segel. Und darüber ist er ein ganz einsamer alter Mann geworden — — sofort im „König Christian“ abrufen. Aber während Per Kjerr im „König Christian“ Grog trank, und Claus auf der Storgade Wache stand und Hansens Freund ruhelos zwischen Lampe und Fenster auf und abging, saßen Hans und Dina in warmer Sommernacht fest umschlungen auf der Rasenbank vor dem Strauch mit den tiefrothflammenden Rosen.

III.

Per Kjerr aber wollte ein Ende sehen und ging zum Major und Bataillonscommandanten des Leutnants und machte ihm sehr unehrerbietige Andeutungen, wie er über die Ehre denke, daß ein preußischer Offizier seine Tochter heirathen wollte. Und der Major warf ihn die Treppe hinunter, trotzdem er Stadtrath war und es gab einen großen Krach.

Der Major schrieb aber auch einige Briefe und Hans v. Ellerbrock wurde plötzlich versetzt.

An Niels Sörensens Rosenstock flossen viele nächtliche Thränen.

Und Hans war zwanzig Jahre und kam nach Berlin und sein Vater und seine Mutter und seine Brüder lachten ihn nur aus, wenn er von seiner Liebe zu Dina Kjerr reden wollte. Und was kann man machen als jüngerer Sohn. Sollte er den Abschied nehmen und auswandern, um Kellner in Newyork zu werden oder den Panamakanal bauen zu helfen?

Dina Kjerr war sehr untröstlich, als Hans abgereist war. Aber sie war jung und was konnte sie ausrichten gegen den brutalen Willen des Vaters und die brutale Gesundheit ihrer Jugend? Eines Tages schrieb sie Hans einen schönen Brief: sie hätte ihn viel zu lieb, als daß sie sein Unglück sein wollte, er dürfe ihretwegen nicht verzichten auf hohe Ehren und stolzen Ruhm.

Zwei Jahre darauf, als Niels Sörensen gestorben war, kaufte Per Kjerr das Nachbarhaus und den Garten von der alten Stina, die alles geerbt hatte. Und Jis Michelsen, der Sohn von dem reichen Schlachter aus Flensburg, eröffnete einen großen Laden darin, denn Per Kjerr hatte das Grundstück seiner Tochter als Mitgift gegeben. Die junge Königstochter wurde eine Schlachterfrau.

Der Freund von Hans ist nach langen Jahren wieder einmal nach Lykkenis gekommen, das inzwischen als Badeort zu Berühmtheit gelangt ist. Keiner hat ihn gekannt, und da der Schlachter Jis Michelsen, so reich er auch ist, keine Gelegenheit, Geld zu verdienen, versäumt, so fügte es sich, daß der Fremde in denselben Zimmern

---

Steffies Heirath.

Roman von Heinrich Lee.

7) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Die Villa war erreicht. Der Diener sprang vom Bock und öffnete den Schlag, in der Gitterthür stand bereits der Portier, Leonie gab gleich einige Befehle und Steffie trat mit ihr ins Haus.

Das Zimmer, das für sie hergerichtet war und in das sie Leonie nun geleitete, war das Fremdenzimmer und lag mit seinem Fenster der hinteren Gartenseite zu. Es sah hübsch und freundlich darin aus. Voll Dankbarkeit schlang Steffie ihre Arme um die Freundin, sie küßte sie und eine Thräne stand in ihren Augen.

„Du hast mir nicht zu danken“, sagte Leonie, „danke meinem Mann, er ist es, der für dich sorgt.“

Der Oberst hatte sich einem kleinen Uebungsritte angeschlossen, den einige Offiziere des Regiments schon am frühen Morgen unternommen hatten. Eine halbe Stunde nach Steffies Ankunft, während Leonie mit ihr im Speisezimmer bei einem Gabelfrühstück saß, stieg er draußen vor der Gitterthür von seinem Pferd, einem kostbaren Schweißfuchs, den der Bursche sogleich in Empfang nahm.

„Onkel“, rief Steffie aus, als er plötzlich eintrat. Sie warf sich ihm an die Brust. Väterlich küßte sie der Oberst auf die Stirn, strich ihr über das Haar und klopfte ihr die Wangen, als wäre sie sein Kind. Sie war das einzige Wesen, für das er bis zu seiner Verheirathung zu sorgen gehabt hatte, und diese Sorge war ihm, wie das unter solchen Umständen seinem Charakter entsprach, theuer und werth geworden.

„Ihr seid also schon gute Freunde geworden“, sagte er erfreut. „Nun gehörst du zu uns. Lerne Leonie nur recht lieb gewinnen. Das ist alles, was ich dir zu sagen habe.“

Das Mittagsmahl verlief munterer als sonst, wenn das Ehepaar allein mit einander war. Es ging von Steffie ein heller warmer Strahl aus, der durch das ganze Zimmer leuchtete. Sie thaute auf und fing an zu plaudern. Was sie erzählen konnte, war freilich nicht viel. Es handelte sich immer um die Pension. Es war aber merkwürdig, was namentlich der Oberst für ein Vergnügen an ihrer Unterhaltung zu finden schien. Mehr als einmal zuckte der helle warme Strahl auch über sein gewöhnlich sonst so ernstes Gesicht. Leonie war schweigsamer geworden. Es schien ihr zu genügen, daß die beiden sich so gut mit einander verstanden. Ihre Miene blieb die gleiche, freundliche. Es war ein Mittagsmahl, wie es in dem prunkvollen Zimmer wohl überhaupt noch keinmal stattgefunden hatte.

Nach Tisch — gespeist wurde im Hause erst zu ziemlich später Stunde — zog sich Leonie zu ihrer Siesta zurück, der Oberst begab sich an seine Dienstgeschäfte und Steffie packte ihre Sachen aus, die der Diener außer dem Handgepäck von der Bahn gebracht hatte. Allerhand Andenken von ihren Pensionsfreundinnen, die sie ihr zum Abschiede geschenkt hatten, kamen dabei zum Vorschein. Es schien jetzt Steffie nicht wie ein kurzer Tag, sondern schon wie eine kleine Ewigkeit, seit sie diese Sächelchen empfangen hatte. Die Liebe hatte sie ihr gespendet. Aber sie verlangte nicht mehr zurück. Auch in der neuen Heimath fand sie Liebe und sie wollte nur noch daran denken, wie sie diese verdienen und vergelten konnte.

Gegen Abend machte Leonie eine kleine Ausfahrt, um noch einen Modebazar zu besuchen. Steffie sollte sie begleiten, aber sie bat darum, diesmal noch zu Hause bleiben zu dürfen, weil sie nach Weimar an ihre beste Freundin gleich einen langen Brief zu schreiben hatte. In dieser Zeit stellte sich auch Curt endlich ein. Es war kaum ein Vierteljahr her, daß Curt zuletzt in Weimar gewesen war. Aber sie umarmten und küßten sich Beide wie nach einer mehrjährigen Trennung.

„Nun bleiben wir zusammen — immer!“ sagte Steffie mit glänzenden Augen zu ihm. Sie war in der Pension auf ihren Bruder schon stolz gewesen, als er noch Kadett war. Als er sie aber das erste Mal in seiner Offiziersuniform besucht und die ganze Pension darob in eine allgemeine Aufregung gerieth, wurde sie es noch mehr. Curt war für sie der schönste Offizier in der Armee und alle ihre Freundinnen waren in ihn verliebt. Der schönste? In diesem Augenblick dachte sie nicht mehr daran, daß sie heute Morgen, als sie im Wagen saß, einen anderen Offizier gesehen hatte, der auch recht stattlich aussah, so daß sie, als sein Gruß sie traf, darüber roth geworden war.

„Immer“, neckte sie Curt — „und wenn du erst einmal verheirathet bist?“

Steffie blickte ihn groß an.

Verheirathet! An so etwas hatte sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gedacht.

„Was du für Späße machst!“ sagte sie.

„Das ist doch kein Spaß!“ fuhr Curt, den der Uebermuth gepackt hatte, fort. Steffie war in der Welt das einzige Wesen, mit dem er manchmal übermüthig wurde und dann hätte ihn schwerlich jemand von seinen Kameraden wiedererkannt. — „Du bist doch jetzt ein großes Mädchen. Nun wirst du in Gesellschaften kommen, Herren kennen lernen, es wird sich einer in dich verlieben, du dich in ihn und dann werdet Ihr Euch eben heirathen. Ich hab' dann das Nachsehen!“

„Sprich doch nicht solch dummes Zeug“, rief Steffie ärgerlich.

Als ihm vorhin der Diener sagte, daß die gnädige Frau nicht zu Hause sei, fiel ihm ein Stein vom Herzen. Und doch konnte er sich nicht darüber freuen. Er hätte jetzt fast gewünscht, daß sie da sein möchte. Steffie mußte ihm von ihr erzählen. Er konnte nicht genug davon hören, was sie alles von Leonie zu sagen wußte und mit welcher Liebe sie schon an ihr hing — dabei war er unruhig. Er dachte daran, wenn sie plötzlich nun zurückkommen würde. Endlich verabschiedete er sich.

„Willst du nicht bleiben, bis der Onkel oder bis wenigstens Leonie kommt?“ fragte Steffie befremdet.

„Ich habe keine Zeit“, entgegnete er.

„Wann kommst du wieder?“

Curt erklärte, das nicht genau sagen zu können. Sie küßten sich noch einmal, dann ging er.

Steffie sah ihm vom Fenster aus nach, bis er hinter der nächsten Straßenecke verschwunden war.

Was war mit ihm? Er war nicht wie sonst. Erst jetzt spürte sie es. Er war, als sie Leonies Namen nannte, erst so eifrig und dann so verlegen geworden. Verbarg er etwas vor ihr? Nein, das war nicht möglich. Gewiß litt sie nur an einer Einbildung und sie hatte sich getäuscht.

Als Leonie zurückkam und hörte, daß Curt dagewesen war, fragte sie:

„Warum hat er nicht gewartet?“

„Er sagte, er hätte keine Zeit.“

„So!“

Leonie legte vor dem Spiegel ihren Hut ab und auch bei ihr meinte Steffie einen flüchtigen Ausdruck im Gesicht zu bemerken, den sie nicht verstand.

Der Oberst fand sich erst in später Stunde ein. Nach dem Abendessen setzte sich Leonie mit Steffie ans Klavier und sie spielten vierhändig. Auch Steffie war eine geübte kleine Virtuosin und selbst schwierigere Stücke spielte sie vom Blatt. Leonie, die für klassische Musik sonst nicht viel übrig hatte, legte, weil sie unter ihren Musikalien etwas anderes Vierhändiges nicht hatte, einen Band Beethoven'scher Sonaten auf das Pult.

„Beethoven!“ sagte der Oberst mit Behagen — „den giebt mir Leonie sonst nicht zu kosten. Da hör' ich zu.“

Er setzte sich in eine dunkle Ecke und die Augen mit der Hand beschattend, lauschte er.

Leonie hatte eine brillante Technik. Die Töne quollen unter ihren Fingern wie eine Reihe Perlen hervor, nur fehlte ihnen ein Etwas, das Herz, die Seele. Was Steffien mangelte, war ein energischer Anschlag; die heroischen Accente zerflossen ihr; weich, aber auch warm und innig drang ihr Spiel dem Hörer ins Herz. Deutlich hob sich der Unterschied zwischen ihnen beiden ab. Leonies Spiel glich dem blendenden, aber kalten Glühlicht, das von dem Leuchter über dem großen Tisch, der mitten in der Stube stand, ausging; das Steffies dem wärmenden Kaminfeuer, vor dem der Oberst saß — noch immer den Kopf in die Hand gestützt, so daß nichts von dem, was etwa in seinem Gesichte vorging, zu sehen war.

Die Erinnerung trat vor ihn hin. Die Frauen hatten auf sein Leben wenig Einfluß gehabt. Von Anfang seiner militärischen Laufbahn an war seine Passion die Arbeit, das Vorwärtskommen gewesen. In seinen Leutnantsjahren war das um so verwunderlicher. Er hatte ja die Mittel, sein Leben so voll und reich zu genießen, wie die anderen Kameraden — und er war Cavallerieoffizier. Einigen galt er als ein Streber, anderen als ein Sonderling. Er war im Grunde keins von beiden. So war er Major geworden. Bei einer Manöverübung in Schlesien geschah es, daß er Leonie kennen lernte. Er wurde auf einem Schlosse einquartiert, wo Leonie als eine verwaiste und arme Verwandte des Schloßherrn Aufnahme gefunden hatte. Nicht nur ihre Schönheit und ihre Hilfsbedürftigkeit hatten es dem schon reifen Manne angethan. Leonie ließ ihn auch in diesen kurzen Tagen ihres ersten Zusammenseins schon glauben, daß auch er ihr werth geworden war. Im Anfang hielt er es für eine eitle Selbstverblendung, daß er sich zu glauben vermaß, das schöne Mädchen könnte ihm eine Hoffnung schenken. Dann, als er sah, daß er sich nicht täuschte, trat die unbarmherzige Frage vor ihn hin, ob Leonie, wenn sie einen Heirathsantrag von ihm annahm, nicht bloß eine Versorgung damit suchte. Was aber konnte er von ihr verlangen? Daß sie ihn wieder liebte? Sie war um mehr als zwanzig Jahre jünger als er und die Gaben, mit denen selbst ein älterer Mann noch Mädchen wie sie bezaubern konnte, hatte er nicht. Er wollte zufrieden sein mit dem, was sie ihm geben konnte. Im Urlaub nach dem Manöver kehrte er zurück, er warb um sie — so war sie seine Frau geworden. (Fortsetzung folgt.)

wohnte, in denen er einst Hansens Schatten gespielt hatte.

Als er aber am anderen Morgen die Fenster des Hinterzimmers öffnete, zog kein Blumenduft mehr herein wie einst.

Er sah auf einen Schlachthof hinab mit Ställen und Schuppen, und Frau Dina Michelsens Stimme dröhnte herauf, wohlgenährt, die Linke in die mächtige Hüfte gestemmt, stand sie da unten und commandirte einige Gesellen, zwei zwanzigjährige, lange Burschen, ihre Jungen, und Jis Michelsen, ihren Mann.

Vom Garten keine Spur mehr, er hatte den Bedürfnissen des Geschäftes weichen müssen und mit ihm L'amour profond.

Aus der Geschichte der Danziger Posthäuser.

Binnen kurzem werden sich die Pforten unseres neuen Reichs-Post- und Telegraphengebäudes in der Langgasse öffnen. Ein neues Wahrzeichen unserer Stadt, ist es zugleich in seinen Formen ein echtes Kind derselben, wenn auch um so Vieles vornehmer und stattlicher als seine Vorgänger.— Das älteste hiesige Postlokal, von dem die Postchronik berichtet, war die bis in das vorige Jahrhundert benutzte „Postbude“ am Junkerhofe. Ihr hat der erste General-Postmeister des neuen deutschen Reichs in seiner Geschichte der preußischen Post ein bleibendes Denkmal gesetzt. Aus der letzthin gebrachten Schilderung haben unsere Leser ersehen, daß über die Danziger „Postbude“, der übrigens Breslau ein gleich würdiges „Postbäudlein“ an die Seite stellen kann, nichts Erfreuliches zu melden ist. Im Jahre 1702 kaufte der Postmeister Hetscher für Postzwecke ein Haus am Langenmarkt. Nach Hetschers Tode wurde die Post um 1714 in die Nähe der Börse verlegt. Bei der Besitzergreifung Westpreußens durch Friedrich den Großen erfolgte auf dem Stolzenberge die Einrichtung eines königlich preußischen Ober-Postamts, dem das polnische Postamt in der Stadt Platz machen mußte, als diese 1793 mit der preußischen Monarchie vereinigt wurde. Bis 1820 befand sich die Post Breitgasse 16 (jetzt den Domansky'schen Erben gehörig), von da 3. Damm 1 (z. Z. Eigenthum der Tischlerinnung), bis sie auf dem Grundstück untergebracht wurde, in dem wir einen Theil der jetzigen Liegenschaft der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung wiedererkennen.

Unter richtiger Würdigung der für den Postbetrieb äußerst günstigen centralen Lage hatte der Fiscus 1830 die Häuser des Apothekers Sadewasser, des Pastors Rösner und ein Gebäude der Steuerverwaltung erworben, wonächst er durch Umbau das 1833 bezogene Postgebäude herrichtete. Die Grenzen des Grundstücks wurden von der Langgasse, Plautzengasse (jetzt Poststraße). von der Hundegasse und durch das Dienstgebäude des Provinzial-Steuerdirectors gebildet.

Nachdem 1850 in Danzig eine Ober-Postdirection eingerichtet worden war, mußte auch diese nebst der Ober-Postkasse im Posthause untergebracht werden. Bei der hauptsächlich durch tiefgreifende Verkehrserleichterungen überraschend gesteigerten Zunahme des Postverkehrs und der damit verknüpften drückenden Raumbeengung war es für die Betriebs- und die Verwaltungsbehörde ein gleich erwünschtes Ereigniß, als letztere 1878 mit der Ober-Postkasse in das für sie am Buttermarkt (jetzt Winterplatz) errichtete Gebäude übersiedeln konnte, woselbst sich seitdem auch die Dienstwohnung des Ober-Postdirectors befindet. Nunmehr wurde der Gebäudetheil an der Langgasse umgebaut und an der Poststraße und Hundegasse für das Päckereigeschäft, das vorher in Miethsräumen (Langer Markt 38, Ecke Kürschnergasse)*) untergebracht gewesene Telegraphenamt und zu einer Dienstwohnung des Telegraphendirectors ein im Renaissancestil gehaltener Neubau geschaffen.

Leider konnte durch diese von 1879 bis 1881 bewirkten Bauausführungen, für die nur das bisherige Grundstück verfügbar war, von den Dienstzweigen des Postamts nur das Päckereigeschäft ausreichende Räume erhalten. Die damals angestrebte größere Ausdehnung des Baues mußte unterbleiben, weil eine Erweiterung des Postgrundstückes durch den längst beabsichtigten Ankauf des Dienstwohngebäudes des Provinzial-Steuerdirectors auch zu jener Zeit ohne Schädigung der Interessen der preußischen Finanzverwaltung noch nicht thunlich war. Erst 1888 ging das Grundstück (Langgasse Nr. 23) auf das Reich über. Nun wies aber der Danziger Post- und Telegraphenverkehr schon einen solchen Umfang auf, daß für den Neubau noch weiterer Grunderwerb ins Auge gefaßt werden mußte. Immerhin war zunächst dadurch viel gewonnen, daß durch Hinzunahme des neu erworbenen Hauses zum Postamt ein Theil der Betriebsstellen bessere Arbeitsstätten fand. Die Aussicht auf den nachdrücklich angestrebten durchgreifenden Um- und Erweiterungsbau ließ die noch verbleibenden Mängel der Post- und Telegraphendiensträume gemildert erscheinen.

In den Jahren 1893 und 1894 konnten der um das Steuergrundstück vergrößerten Postliegenschaft die Fürstenberg'schen und Silberstein'schen Grundstücke (Langgasse 24 = Hundegasse 116, sowie Hundegasse 115) durch Kauf angegliedert werden. Im folgenden Jahre fand die Erwerbung des Polizeigrundstücks (Langgasse 25 = Hundegasse 114) statt.

Nunmehr endlich war die Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung in der Lage, neben dauernder Befriedigung des Verkehrsbedürfnisses auch die Herstellung eines der Würde der Stadt Danzig und dem besonderen Charakter ihrer Bauwerke entsprechenden Post- und Telegraphengebäudes zu ermöglichen. Und das ist der seiner Vollendung entgegengehende Posthausneubau, von dem wir unseren Lesern später noch Verschiedenes berichten werden.

*) Es ist das Saltzmann'sche Haus. Die im Keller betriebene Gastwirthschaft „Telegraphenhalle“ erinnert noch an die frühere Bestimmung des Gebäudes.

Coloniales.

* **[Das Wiederauftauchen der Rinderpest]** in Mbungu (Englisch-Ostafrika) unweit der deutschen Grenze beunruhigt die dortigen Bewohner auf das peinlichste. In einem dieser Station benachbarten Dorfe raffte diese fürchterliche Seuche von 52 Stück Rindvieh allein 50 hin; angesichts dieser drohenden Gefahr werden sowohl auf britischer als auf benachbarter deutscher Seite von den Europäern an den Viehbeständen Koch'sche Schutzimpfungen vorgenommen. Ein britischer Commissar hat sich in das verseuchte Gebiet begeben, um die Vernichtung alles verdächtigen Viehes und weitere Vorsichtsmaßregeln anzuordnen.

Vermischtes.

Schönheitskonkurrenz.

Der Ausschuß für die internationale Schönheitskonkurrenz, die in Paris stattfindet, hat soeben sein Progamm veröffentlicht: Soziale Stellung und Eleganz werden das Urtheil nicht beeinflussen und den Wettbewerberinnen soll eine öffentliche Schaustellung erspart bleiben. Die Prüfung steht allein dem Preisgericht zu, das dem weiblichen Zartgefühl alle wünschenswerthen Garantien bietet. Die erste Preisträgerin wird zur „Championne der Welt“ proklamirt, und ihr zu Ehren soll ein Banket veranstaltet werden; auch sind außer dem Hauptpreis zehn Preise mit „ehrender Erwähnung“ ausgesetzt. Interessant ist die Zusammensetzung des Preisgerichts: Sarah Bernhardt, die „Königin der schönen Haltung und die Fürstin der Geberde“, wie sie Rostand nennt, ist das einzige weibliche Mitglied; ferner sind als Preisrichter thätig zwei Bildhauer, zwei Maler, zwei Plakatenzeichner, zwei Damenschneider und zwei Schriftsteller und endlich Gailhard, Director der Pariser Oper.

Danziger kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 12. Februar.

St. Marien. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. Motette: „Alles, was Odem hat, lobe den Herrn“, von Dr. Friedrich Silcher. 5 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Dieselbe Motette wie am Vormittag.) Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Aula der Mittelschule (Heil. Geistgasse 111) Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Donnerstag, Abends 6 Uhr, Passionsandacht Herr Consistorialrath D. Franck.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vormittags 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der Mädchenschule auf dem St. Johannis-Kirchhofe. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Donnerstag, Nachmittags 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Auernhammer.

St. Katharinen. Vorm. 10 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Abends 5 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Freitag, Abends 5 Uhr, Passionsandacht in der großen Sakristei Herr Pastor Ostermeyer.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangel. Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 7½ Uhr Vortrag von Herrn Pastor Scheffen: „Der ostdeutsche Jünglingsbund“. Andacht von Herrn Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Donnerstag, Abends 8½ Uhr: Bibelbesprechung 1. Johannisbrief Kap. 1 Herr Pastor Scheffen. Sonnabend, Abends 9 Uhr: Vereinigung junger Kaufleute. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7 bis 10 Uhr Abends und am Sonntag von ½ bis 10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. (St. Annen geheizt.) Vorm. 9½ Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Um 11¼ Uhr Kindergottesdienst Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr derselbe. Donnerstag, Nachm. 5 Uhr, Passionsandacht Herr Prediger Schmidt.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Fuhst. Nachm. 5 Uhr Herr Prediger Hevelke. Beichte Morgens 9 Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Fuhst. Jünglings-Verein. Nachm. 4 Uhr Gesangsstunde Herr Hauptlehrer Gleu. 6 Uhr Versammlung Herr Prediger Hevelke. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Gottesdienst in der großen Sakristei Herr Prediger Hevelke.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 12 Uhr Kindergottesdienst derselbe. 11¾ Uhr Unterredung mit den confirmirten Jungfrauen im Predigerhause Herr Pfarrer Hoffmann. Nachmittags 5 Uhr Herr Pfarrer Hoffmann.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst 11½ Uhr. Donnerstag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde in der Aula der Knabenschule in der Baumgartschengasse.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vorm. 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hr. Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr: Erste Passionsandacht Herr Pastor Stengel.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Kindergottesdienst 11 Uhr.

Himmelfahrtskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. Kein Kindergottesdienst. Vormittags 11¼ Uhr Militärgottesdienst, Beichte und Feier des heil. Abendmahls Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Herr Pfarrer Reimann.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 10½ Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. 11¾ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nach dem Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 5½ Uhr Versammlung (Turnhalle). Abends 7 Uhr Jungfrauenverein. Dienstag, Abends 7½ Uhr, Bibelstunde.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Herr Prediger Pudmensky. Montag, Abends 7 Uhr, Erbauungsstunde. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsandacht.

Heil. Geistkirche (ev.-luth. Gemeinde). Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst Herr Pastor Wichmann. Nachmittags 3 Uhr Christenlehre derselbe. Freitag, Abends 7 Uhr, Passionsgottesdienst derselbe.

Evangelisch-lutherische Kirche, Heiligegeistgasse 94. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst, Herr Prediger Duncker. Nachmittags 5 Uhr Vespergottesdienst, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Consistorialrath D. Franck.

Freie religiöse Gemeinde, Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl Nr. 16. Vormittags 10 Uhr Prediger Prengel: „Vom Werthe des gesunden Menschenverstandes in Religion und Leben“.

Missionsaal, Paradiesgasse 33. Morgens 9 Uhr Gebetsstunde, 2 Uhr Nachmittags Sonntagsschule, 4 Uhr Nachmittags Heiligungsversammlung, 6 Uhr Abends Theeabend, 8 Uhr Abends Jünglings- und Jungfrauenstunde. Montag, 8 Uhr Abends, Evangelisationsversammlung und Männerchor, Dienstag, 8 Uhr Abends, Bibelstunde und Jungfrauenchor. Mittwoch, 8 Uhr Abends, christliche Versammlung und gemischter Chor. Donnerstag, 8 Uhr Abends, Gebetsstunde und Posaunenstunde, Freitag, 8 Uhr Abends, Missionsversammlung und gemischter Chor, Sonnabend, 8 Uhr Abends, Hausbesuche und auswärtige christliche Versammlungen.

Baptisten-Kirche, Schießstange 13/14. Vormittags 8¾ Uhr Gebetsstunde. 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Predigt. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauenverein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebetsversammlung Herr Prediger Haupt.

Methodisten-Gemeinde. Jopengasse Nr. 15. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst und Feier des heilig. Abendmahls. 11¼ Uhr Sonntagsschule, Abends 6 Uhr Predigt, 7½ Uhr Jünglings- und Männerverein. Geleitet von Herrn Prediger Schell aus Berlin. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Bibelstunde. — Heubude: Dienstag, Abends 8 Uhr, Predigt. — Schidlitz: Sonntag, Nachm. 2 Uhr, Sonntagsschule.

The English Church. 80. Heilige Geistgasse. Quinquagesima Sunday Morning Prayer 11 a. m. Frank. S. N. Dunsby, Reader in Charge. — Also on Thursday 16th Shortened Morning Prayer and the Lord: Supper 11 a. m. Rev. E. J. Scofield, Frank. S. N. Dunsby.

1. Ziehung d. 2. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Februar 1899, mittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

424 576 607 87 909 28 1099 422 783 854 935 44 88 2065 229 79 311 98 456 565 802 73 3069 79 108 51 54 219 51 81 323 53 524 25 4049 302 439 561 66 927 5170 79 408 653 740 819 [200] 53 6102 214 382 451 518 704 38 57 901 64 67 7098 137 87 [200] 299 399 437 522 75 673 8103 [150] 6 47 334 82 405 6 540 612 717 49 9093 156 282 461 89 789

10282 93 431 626 60 80 832 982 [300] 11168 467 604 813 76 12039 62 219 721 95 835 89 13305 477 562 823 14199 325 26 [150] 468 690 738 812 57 994 15115 63 217 317 60 84 459 67 520 79 607 45 770 862 16155 526 653 816 73 17055 400 545 64 66 729 856 58 68 983 86 18085 136 254 77 366 411 551 78 630 903 39 19127 224 360 [150] 400 609 729 912

20025 41 280 97 633 58 749 850 68 21007 14 27 73 167 223 24 369 822 34 22026 79 119 66 216 614 860 23058 173 268 428 36 568 783 810 991 24022 61 224 85 324 56 76 449 566 91 747 928 76 94 25037 54 679 422 64 [200] 626 68 865 [300] 910 94 26022 249 88 395 521 95 626 762 78 840 910 23 59 27080 119 73 289 664 75 721 38 [150] 812 918 28049 [150] 131 43 316 51 431 70 614 44 710 834 974 29009 26 287 90 304 438 530 73 617 50 940 80

30052 97 336 551 899 902 78 31110 372 463 575 615 26 983 32095 172 386 459 63 515 21 83 723 820 96 5 72 33014 180 278 386 521 81 98 658 887 900 3 [1000] 34010 273 471 833 35027 260 537 724 63 65 77 965 71 36212 17 653 738 58 871 948 65 37107 62 67 84 229 348 80 483 605 13 907 43 38136 283 [150] 812 54 475 [150] 633 91 715 89 885 39354 428

40273 454 748 870 904 41031 139 47 267 83 577 86 622 752 997 42004 175 85 235 308 68 490 554 643 46 49 937 43023 174 [150] 78 268 350 516 61 711 81 988 [150] 44249 353 489 561 681 792 45120 36 243 56 443 622 803 46327 419 555 735 839 47000 56 217 318 440 588 93 [150] 627 72 799 857 937 39 46 48075 [150] 194 283 312 14 30 74 474 503 [150] 727 62 49006 133 74 279 300 416 581 84 95 780

50119 34 344 92 98 407 [150] 589 646 [150] 772 96 51177 247 332 33 506 34 79 747 812 18 71 923 [200] 52191 302 39 490 657 53286 397 462 562 95 771 54258 301 517 [150] 619 773 876 947 55141 66 279 398 414 597 646 56356 93 546 629 97 732 77 57115 23 26 225 48 [200] 91 376 86 95 472 565 726 864 919 76 58040 125 77 261 427 584 [150] 90 611 43 52 809 59025 166 365 420 37 41 609 817 917

60019 41 210 322 39 505 [200] 610 838 76 991 95 61014 53 255 587 647 54 99 [200] 935 58 62007 38 75 229 38 394 591 [200] 734 875 968 83 63099 166 215 88 [150] 342 540 96 615 988 64018 213 302 645 871 955 72 65229 85 416 571 82 933 66061 108 72 204 88 329 [200] 440 53 503 54 849 67155 267 382 424 655 76 [150] 840 68177 330 476 563 914 96 69018 261 99 352 68 471 534 725 94 [300]

70199 706 12 986 71116 36 222 96 342 [150] 94 401 45 516 644 834 903 72125 459 503 73012 231 316 72 458 91 682 754 908 74114 260 91 541 97 776 817 75042 103 [200] 51 77 327 45 440 651 713 96 850 937 76024 168 313 56 409 97 544 630 944 77012 29 211 421 676 915 44 78146 254 490 95 576 [200] 89 624 835 976 79091 150 93 222 51 86 512 17 19 22 683 860 901 83

80075 118 64 309 522 645 723 61 73 802 934 81022 72 106 13 56 678 822 79 84 82079 186 212 390 409 631 783 844 83327 53 63 468 98 542 75 677 741 50 63 78 868 84183 439 505 702 38 61 907 85224 432 64 732 42 45 829 946 86069 97 174 274 550 55 808 13 930 73 87055 116 459 508 52 714 49 65 70 865 954 88219 552 62 743 945 66 89065 107 10 444 505 86 602 713 28 861 97

90052 [150] 67 163 535 794 834 940 91067 79 191 523 638 97 901 92086 [150] 315 49 90 536 98 93050 132 35 48 247 357 459 91 509 30 667 729 84 811 66 948 94034 97 135 66 241 87 327 54 515 733 802 71 95250 94 360 717 45 806 10 976 78 96000 76 133 607 13 27 97175 233 621 57 756 93 98028 190 311 61 74 429 45 643 88 99005 55 154 216 27 62 510 675 [200] 87 936 58 [3000] 73 83 90

100059 202 610 734 842 915 71 101000 285 415 622 814 925 96 102002 82 89 303 428 40 44 534 38 58 625 735 854 61 64 72 88 910 103051 166 84 258 395 424 56 639 47 48 746 104288 395 412 19 507 77 627 86 753 874 89 105147 74 223 321 29 432 45 647 89 717 18 906 106065 252 350 74 411 107074 127 309 15 96 413 42 91 690 891 108029 70 103 411 83 84 98 944 68 96 109048 129 325 776 875 970

110048 125 26 [200] 90 261 71 87 361 463 530 34 610 58 77 80 84 911 90 111076 334 [200] 39 440 79 589 96 978 112169 227 48 690 764 811 917 113188 469 71 90 99 564 818 64 114127 62 276 332 80 611 84 733 60 [200] 91 804 73 115036 179 322 [500] 54 604 92 735 96 864 971 116127 358 452 544 711 55 806 117068 101 3 99 204 59 95 [150] 486 545 630 42 857 69 118398 411 24 658 920 119000 15 578 725 900 56

120054 406 24 547 658 944 121314 60 543 93 757 122182 302 76 [200] 424 54 67 602 123077 99 336 405 545 623 83 85 766 77 91 835 47 923 50 82 124088 311 585 93 [150] 629 784 800 14 80 125063 169 383 435 555 827 29 86 126050 85 132 266 427 63 608 66 803 41 [150] 940 127008 [150] 190 295 417 72 626 793 931 128344 636 714 900 73 129016 35 52 78 130 264 76 601 37 80

130073 124 205 324 580 657 131079 203 58 318 59 95 493 643 706 35 132141 749 54 916 133094 121 [150] 409 687 966 134005 112 81 201 76 301 25 92 476 623 796 97 923 135269 306 455 99 [300] 671 737 931 136311 665 86 769 833 930 80 137107 76 320 446 62 [200] 753 802 [150] 995 138010 193 299 364 87 90 423 652 968 [200] 139281 443 57 594 777 87 932

140060 81 349 59 84 709 19 [200] 141424 29 42 59 95 813 41 913 94 96 142515 22 668 978 143041 203 49 558 681 708 99 922 88 144040 62 179 332 54 76 [150] 519 34 680 808 [150] 77 956 145027 127 230 65 412 797 854 945 70 [150] 146078 99 143 98 248 377 553 70 614 49 890 147032 123 56 66 227 323 76 662 794 882 929 148041 316 63 514 40 [150] 878 900 149037 79 116 373 717 827 54 93 99 924

150024 247 326 516 36 70 633 754 823 85 151121 208 26 305 454 574 636 75 974 152055 142 209 374 665 [150] 992 153061 197472 743 853 154094 113 97 345 46 431 53 523 79 82 613 61 63 68984 155235 359 406 37 552 669 805 43 45 67 156223 92 505 17 698 157566 610 [300] 773 809 158158 459 88 594 619 878 159207 25 86 384 593 656 929

160082 201 317 44 413 806 968 161070 174 592 608 61 162000 32 36 47 103 214 33 314 465 545 77 763 845 964 163000 70 310 [150] 760 858 81 988 164516 20 27 38 642 84 782 839 46 165100 38 84 494 166022 116 32 37 92 212 19 43 60 415 77 508 782 98 167064 128 45 203 17 91 390 893 168133 35 211 892 954 169240 507 715 94 919 90

170012 240 73 350 439 59 630 31 91 942 45 171023 76 158 425 892 916 172061 281 720 825 28 919 84 173247 419 63 568 633 94 711 98 174013 28 31 69 178 324 447 952 175029 39 343 433 65 584 85 684 753 875 176184 229 417 502 [500] 19 52 695 177102 30 303 32 423 79 91 638 44 752 91 [150] 819 923 178004 161 347 411 13 53 518 643 64 863 [150] 985 179146 225 56 324 87 645 721 69 809 22 55

180125 448 751 977 181144 92 [150] 641 43 710 888 987 182264 634 81 771 805 183062 158 386 589 764 876 [150] 184080 277 321 416 949 185001 121 388 463 501 20 79 677 862 934 186018 39 47 446 734 933 36 41 63 187011 17 [150] 98 222 328 439 47 607 754 188192 97 202 25 42 349 440 532 52 189387 437 813

190077 117 415 22 74 606 920 54 70 96 191195 278 323 664 86 751 857 88 933 99 192141 57 99 268 84 301 25 494 578 682 859 907 193178 233 40 415 28 522 194033 153 237 55 62 565 92 95 98 608 740 57 83 98 862 99 195088 101 46 68 459 585 626 701 26 85 842 61 952 58 196090 344 466 721 866 74 197002 17 136 [150] 44 92 264 301 19 427 76 617 735 76 881 88 198021 [500] 63 112 518 721 823 70 909 46 [500] 49 199178 204 70 450 826 80

200121 205 28 87 339 61 528 610 65 70 731 [150] 58 [150] 866 938 201213 17 23 329 63 674 85 93 804 49 964 202106 60 98 345 485 93 552 650 766 203069 110 404 5 42 47 84 509 775 935 204033 55 112 66 242 370 506 672 744 807 22 205042 374 467 81 97 614 50 756 873 961 206002 37 124 292 321 440 543 51 601 817 22 935 207097 165 314 82 420 68 94 691 759 810 14 926 30 51 61 208014 87 232 319 624 35 40 74 804 914 15 32 209181 226 681

210383 419 61 83 523 92 602 764 872 90 932 33 56 211141 334 38 52 69 [1000] 894 212393 439 [150] 540 603 12 724 979 213009 45 185 462 [150] 681 795 [200] 840 214100 40 92 319 89 410 80 [500] 504 32 61 85 614 788 885 910 215320 547 719 812 57 907 216099 326 27 99 518 37 662 759 83 802 217161 89 277 392 438 44 669 990 218115 266 67 377 471 92 521 34 646 54 91 837 962 219234 321 754 843 [150] 66 902

220044 268 477 532 34 38 769 934 42 221287 453 88 510 21 658 61 736 [300] 925 45 222009 118 32 245 48 317 779 84 827 980 223033 197 205 [200] 342 81 594 630 742 [150] 818 903 79 224087 152 235 892 596 626 58 813 225246 516

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 15 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 2 zu 5000 Mk., 3 zu 3000 Mk., 8 zu 1000 Mk., 15 zu 500 Mk.

1. Ziehung d. 2. Klasse 200. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Februar 1899, nachmittags.
Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

34 125 306 7 488 622 744 973 1225 60 88 [150] 475 505 737 88 916 2048 82 101 453 536 933 3208 77 395 604 82 775 938 4067 160 83 211 86 341 541 691 972 77 5007 103 308 22 49 60 486 509 82 663 765 6160 211 12 381 733 7023 28 [200] 175 211 391 530 46 709 62 908 71 83 [150] 90 8017 62 107 17 345 771 867 9041 285 540 62 615 99 882 943

10080 186 409 90 531 649 882 920 11113 658 750 929 [200] 12251 402 70 628 51 88 766 67 13052 65 73 [200] 172 99 362 453 93 [300] 591 639 831 14324 440 48 65 94 527 61 629 63 704 39 986 [300] 15023 75 219 58 485 516 26 91 661 92 854 79 967 16133 [150] 202 [150] 24 308 404 58 531 37 706 831 911 45 17091 436 504 49 58 79 98 689 702 17 74 837 54 993 18460 96 519 66 855 82 19321 532 616 62 89 908

20144 [150] 72 296 328 90 516 704 37 840 923 21188 220 63 354 512 92 669 725 879 22472 520 43 666 952 79 82 23017 133 251 54 61 547 [150] 74 [150] 867 950 58 24141 264 321 649 867 25104 92 371 451 729 46 894 26069 263 351 86 409 630 42 783 888 956 93 [500] 27200 20 64 341 [150] 605 92 748 49 988 28123 87 216 444 49 85 640 43 712 48 903 48 29122 332 46 576 633 851 [200] 56 75 913 28

30107 389 [300] 536 98 693 769 895 943 31222 506 745 55 60 98 881 938 32215 34 814 48 69 962 33427 522 48 65 833 34020 21 308 15 81 429 64 571 690 97 715 840 908 35087 115 367 455 669 855 36074 261 304 80 471 511 51 61 63 769 938 39 37176 497 609 774 973 38087 94 162 308 64 628 [300] 69 815 39125 368 454 538 85 707 873 936

40087 184 208 435 719 59 92 986 99 41015 202 42 321 74 591 915 [150] 42200 441 875 92 928 75 43278 308 42 69 635 747 880 44062 149 60 252 323 468 656 92 756 928 45172 239 321 32 461 545 94 701 84 999 46014 291 401 737 824 47581 48159 71 463 82 585 626 55 97 783 928 49131 208 [300] 36 66 303 28 97 492 97 709 33 991 98

50028 30 67 480 81 634 742 827 50 55 91 51103 237 63 77 583 605 799 853 52312 543 854 [150] 924 73 [150] 89 53051 62 305 34 53 [150] 84 550 703 54388 662 736 988 55120 286 316 99 573 614 95 98 700 904 53 88 56021 82 208 91 360 452 635 750 68 813 58 65 983 57055 113 229 37 307 431 697 709 23 60 62 944 58173 281 343 60 407 519 21 26 67 789 908 59257 358 522 73 811 [150] 970

60052 89 163 347 67 443 864 61007 25 239 67 83 594 625 761 62064 116 30 41 357 75 563 629 806 68 935 39 81 63079 145 272 621 806 963 64196 447 57 79 652 988 65040 221 46 428 502 83 663 905 66151 209 676 94 838 67114 36 250 88 329 58 448 500 687 701 9 [150] 826 904 28 68296 378 412 62 615 762 69126 51 52 [150] 479 563 653 90 949

70094 257 60 313 411 54 551 89 811 92 937 43 57 64 71210 424 501 647 820 72011 265 406 541 [150] 728 98 73114 479 97 534 883 914 74066 115 57 372 91 451 672 79 92 719 87 975 99 75037 105 210 50 382 479 512 13 628 824 59 79 76199 252 90 [150] 94 507 607 51 812 29 77101 245 48 443 599 626 30 766 844 972 78008 104 [150] 47 443 87 728 55 79378 502 56 684 786 835 69

80024 81 119 61 509 49 74 642 89 793 81089 374 98 414 16 22 60 536 800 955 82112 13 45 53 304 19 55 443 56 517 789 829 83085 104 329 48 552 615 80 735 95 927 39 84031 229 69 330 50 90 521 658 727 51 921 85012 192 301 406 51 519 606 46 79 705 860 86109 31 324 478 89 [150] 503 612 803 951 87 87046 126 95 241 339 468 95 603 80 710 96 978 88008 162 801 401 58 60 597 610 40 54 56 711 28 45 886 89033 61 234 410 48 63 574 98

90433 [150] 510 92 705 11 846 91047 150 62 452 78 526 68 92013 43 77 192 212 524 67 [200] 677 99 93576 807 74 94189 248 309 38 529 98 612 732 37 60 70 904 16 88 95068 76 172 94 471 776 96039 109 234 400 68 562 94 729 [150] 33 872 97191 220 53 322 24 83 507 39 734 75 846 [500] 979 [150] 98066 115 87 287 869 404 535 66 622 26 704 822 903 11 20 28 44 99167 815 44 58 70 406 532 671 738 948

100247 415 435 570 622 881 920 101070 158 70 852 83 431 523 38 79 627 812 53 102137 207 367 424 80 856 70 90 945 103127 252 67 347 591 626 [150] 805 [150] 48 104070 150 322 84 461 553 869 966 105008 87 661 106095 [150] 191 250 75 511 24 31 89 641 89 719 72 883 941 107294 469 71 549 910 96 108041 228 54 78 487 526 56 612 72 789 844 52 928 109022 75 109 34 42 44 280 91 758 919

110032 191 521 825 78 111011 229 54 392 569 835 41 990 112023 45 57 168 323 47 65 406 507 711 46 60 860 95 [150] 900 113114 31 256 68 89 307 58 [150] 534 659 846 83 965 114083 454 91 98 587 899 925 73 115347 89 469 536 46 680 730 77 952 116006 97 114 309 475 585 667 780 883 117042 164 303 595 617 59 745 835 937 118005 54 302 [500] 402 46 606 732 [150] 885 903 18 119200 77 338 56 403 8 50 526 606 47 816

120080 199 465 945 121188 234 387 504 6 28 62 122149 236 56 359 552 798 841 932 [150] 123028 447 726 34 882 901 35 124166 322 517 630 84 92 785 874 995 125296 342 402 99 720 58 62 84 906 17 39 84 126010 103 58 90 401 13 919 127019 [150] 36 405 64 99 643 736 38 79 89 824 973 128003 96 192 340 428 570 630 [5000] 129031 147 496 592 711 64 905

130134 202 331 488 516 641 [150] 700 899 948 131008 92 204 46 74 361 571 79 663 745 889 132010 81 173 76 397 482 315 37 133161 361 499 727 986 134099 391 427 555 92 135193 371 599 949 136104 43 213 431 668 732 70 137007 22 [150] 128 885 138182 410 610 797 929 139028 [150] 57 451 672 [200] 786 [15000] 821 51 949

140084 120 218 424 61 503 662 832 141156 91 248 [150] 57 322 511 836 977 142033 215 48 363 551 966 143100 225 437 540 654 806 144043 161 211 18 340 63 875 145087 256 87 314 65 434 590 146019 249 336 408 525 [150] 61 674 708 33 895 900 88 147049 76 193 378 98 604 737 805 32 148160 262 306 30 41 412 687 712 970 149083 520 663 999

150020 28 203 338 96 411 569 768 813 151137 42 46 881 84 420 [200] 26 45 80 82 614 719 804 920 152362 [150] 70 687 837 39 92 153011 77 465 513 [1000] 612 72 786 154137 73 230 521 [150] 652 704 155014 22 62 82 751 810 80 156086 268 398 406 526 612 58 808 60 925 65 157234 92 454 [150] 608 18 864 933 83 158211 49 404 42 501 5 609 78 81 746 851 957 159079 130 87 200 39 84 400 46 83 745 93 800 1 32

160187 281 326 439 53 619 707 826 941 46 161030 50 176 331 499 564 607 20 705 44 45 924 162013 48 124 225 397 404 9 20 541 747 939 163031 67 128 223 495 654 58 960 84 164177 245 367 71 522 55 702 53 66 902 22 48 165052 71 223 37 40 375 582 96 779 829 916 166067 [150] 159 440 507 22 674 812 27 986 88 167081 89 133 269 86 414 29 42 578 625 168025 70 193 633 42 169026 180 316 442 74

170066 117 36 231 75 329 606 17 35 55 975 171008 220 526 37 47 92 771 833 977 172055 78 108 89 268 96 331 39 55 [150] 514 68 675 724 830 926 29 173928 89 174116 32 427 617 [150] 69 93 877 80 992 175057 58 124 219 417 541 643 [150] 58 72 882 939 [200] 67 176035 39 242 60 342 496 564 788 177004 112 959 178028 72 192 262 94 381 515 25 55 636 69 766 84 179183 310 441 86 516 83 732 916

180019 59 355 89 461 [150] 512 89 649 181019 39 106 10 51 201 341 95 578 732 41 182231 57 58 389 403 547 702 183186 472 592 617 66 72 768 95 184004 9 88 381 427 40 91 96 587 761 848 920 67 185104 248 318 79 87 549 80 667 738 186024 25 109 266 315 527 729 84 93 968 70 95 187102 266 99 415 543 650 760 905 6 188054 228 38 69 350 565 731 34 857 955 189249 [150] 57 68 382 489 625 839 43 72

190217 23 [150] 353 89 540 75 641 844 191091 101 81 241 717 850 [200] 192072 148 279 505 32 59 782 821 903 36 79 193038 114 359 447 803 [300] 194110 400 31 981 195323 [150] 43 72 472 665 763 897 196152 63 94 326 64 66 476 669 947 197037 281 375 665 93 728 36 923 198123 79 87 757 980 199026 44 108 35 224 314 17 415 526 640 88

200011 23 51 104 499 504 12 15 604 9 [200] 12 75 702 49 80 818 24 971 201048 105 14 50 84 90 212 412 705 34 [150] 824 72 [300] 909 202028 139 80 450 99 601 [200] 884 203058 72 299 372 469 586 96 662 66 739 56 204087 281 491 836 90 205159 67 223 49 62 668 969 206011 242 416 80 671 737 915 99 207016 41 98 122 366 80 428 540 707 19 864 87 985 208045 141 453 55 569 622 27 85 870 917 209076 88 120 313 [150] 74 493 [300] 992

210191 236 56 58 62 72 433 703 59 845 75 95 211000 337 632 67 760 76 820 212043 141 [300] 65 229 61 355 449 663 213087 233 555 [200] 69 649 769 82 855 214079 118 79 383 400 71 77 566 602 817 966 215215 41 321 401 56 687 883 924 216051 69 [150] 109 21 210 34 351 63 408 581 740 60 73 96 863 97 926 217112 471 33 85 603 99 846 936 [200] 218062 110 216 363 405 727 219160 62 [150] 284 305 454 524 607 11 29 738

220025 26 62 226 59 401 544 61 77 641 70 78 714 25 [150] 221163 77 88 296 98 [150] 323 421 634 836 994 222068 81 166 217 575 610 81 711 952 81 223217 404 668 98 751 827 907 97 [150] 224028 156 202 17 98 429 612 86 798 884 914 46 55 225191 327 75 453

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 45 000 Mk., 1 zu 30 000 Mk., 1 zu 10 000 Mk., 1 zu 5000 Mk., 3 zu 3000 Mk., 7 zu 1000 Mk., 12 zu 500 Mk.